

Der Gefellschatter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Cholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Frauenstimme

Telegramm-Adresse: „Gefellschatter“ Nagold // Reg. 1822

Postfach-Nr. 10006 / Telefon-Nr. Kreisparl. Nagold 552 / Bei gerichtlicher Zustellung: Konfirma ufo, gelten die Druckpreise



Blätter vom Tage - Die deutsche Stadt - Haterjagrad Schwabenland-Präsidenten - Sport vom Sonntag

Verlagsdruckerei G. A. 429 / Marktstraße 14 / Schöckelshaus 55

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 100 Mark pro 1000, 2. Spalte 75 Mark pro 1000, 3. Spalte 50 Mark pro 1000, 4. Spalte 35 Mark pro 1000, 5. Spalte 20 Mark pro 1000, 6. Spalte 15 Mark pro 1000, 7. Spalte 10 Mark pro 1000, 8. Spalte 7 Mark pro 1000, 9. Spalte 5 Mark pro 1000, 10. Spalte 3 Mark pro 1000, 11. Spalte 2 Mark pro 1000, 12. Spalte 1 Mark pro 1000, 13. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 14. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 15. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 16. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 17. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 18. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 19. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 20. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 21. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 22. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 23. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 24. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 25. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 26. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 27. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 28. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 29. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 30. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 31. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 32. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 33. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 34. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 35. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 36. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 37. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 38. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 39. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 40. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 41. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 42. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 43. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 44. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 45. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 46. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 47. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 48. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 49. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 50. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 51. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 52. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 53. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 54. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 55. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 56. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 57. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 58. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 59. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 60. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 61. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 62. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 63. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 64. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 65. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 66. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 67. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 68. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 69. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 70. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 71. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 72. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 73. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 74. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 75. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 76. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 77. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 78. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 79. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 80. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 81. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 82. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 83. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 84. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 85. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 86. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 87. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 88. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 89. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 90. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 91. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 92. Spalte 1 Pfennig pro 1000, 93. Spalte 50 Pfennig pro 1000, 94. Spalte 30 Pfennig pro 1000, 95. Spalte 20 Pfennig pro 1000, 96. Spalte 10 Pfennig pro 1000, 97. Spalte 5 Pfennig pro 1000, 98. Spalte 3 Pfennig pro 1000, 99. Spalte 2 Pfennig pro 1000, 100. Spalte 1 Pfennig pro 1000

Eine „Friedensrede“ Herriots

Wie er das deutsch-französische Verhältnis sieht

Paris, 1. April.

Staatsminister Herriot hielt am Sonntag als Vorsitzender der Radikalsocialistischen Partei bei dem Schlußessen des Landesparteitages in Lyon eine innen- und außenpolitische Rede, die in einer Vertrauensstimmung für Ministerpräsident Lalande ausklang.

Herriot behandelte zuerst die innenpolitische Lage. Die außenpolitische Lage sei besorgniserregender als die innere Lage. Die Arbeiter der Radikalsocialistischen Partei arbeiten nicht nur an der Effektivität, sondern überall und verjuchten die Franzosen einzuschüchtern. Es wäre falsch, der öffentlichen Meinung die Schwierigkeiten der Gegenwart zu verschweigen. Es wäre aber ein noch größerer Fehler, sie zu übertreiben. Damit ging Herriot auf das deutsch-französische Verhältnis über, wobei er meinte, Frankreich habe auf gewisse Hoffnungen verzichten müssen, die es Deutschland gegenüber gehabt habe.

Herriot vertiefte sich sogar zu der Behauptung, daß das republikanische Frankreich Gegenstand eines zunehmenden Befehls („?)“ sei, der den Befehl unternehmen hätte, die Allierten des großen Krieges, die die „Freunde des Friedens“ geblieben seien, zu trennen („?).“ Nach einem Hinweis auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland fuhr Herriot fort: Trotz anderer Enttäuschung werden wir keine aggressiven Worte gegen Deutschland richten, gegen ein arbeitsames, arbeitames Volk, das entschieden das Recht auf die Würde und Sicherheit hat, gegen eine Nation, der wir im Jahre 1932 ein „höllig befriedigendes Regime“ angeboten haben, gegen ein Land, mit dem wir gern freundschaftlich im Rahmen des Völkerverbundes zusammenarbeiten würden. Aber entgegen der Ansicht mancher Leute haben wir kein Mittel, diesem Volke den Beitritt zu einer internationalen Organisation aufzuzwingen. Es ist denn keines Geheimnis, wenn es, wie es scheint, nicht bereit ist, in eine Zusammenarbeit („?)“ einzutreten, kann es uns nicht daran hindern, daß wir uns von uns aus daran beteiligen. Seine Entschuldigungen und seine Kommentare haben den Vorwurf, die Lage zu klären und Entscheidungen herbeizuführen.

Wenn Deutschland es annimmt, sich an der internationalen Zusammenarbeit zu beteiligen, so ist das die beste Lösung. Wenn Deutschland es ablehnt, wird uns nichts das Recht nehmen, Bünde der gegenseitigen Unterstützung zu unterzeichnen, nicht etwa reine Wortspiele, die keinen Wert hätten, sondern Bünde, die gegenseitige Garantien sicherstellen, nicht etwa Willkürbündnisse nach der Art der Völkerverbünde, sondern regionale Abkommen, die allen offen bleiben, die sich an ihnen beteiligen wollen, um ihren guten Willen zu beweisen. Warum sollte das Regime von Locarno, das im Westen gut ist, nicht ebenso gut im Osten sein? Natürlich will ich, daß diese Bünde nicht nur Deutschland offen stehen, sondern auch jenen Völkern, für die Frankreich sein Blut vergossen hat.

Geheimnis Konfitorium im Vatikan
Rom, 1. April.
Nach zweijähriger Unterbrechung hat Papst Pius XI. am Montagvormittag wieder ein geheimes Konfitorium abgehalten. Das Kardinalkollegium hat der Feilheitsprechung der beiden englischen Seligen Fisher und Moore und der Berufung von Kardinal-Staatssekretär Facelli zum Kardinal-Kamerling des Heiligen Römischen Kirchens zugestimmt. Nach Ernennung verschiedener Bischöfe, darunter des Erzbischofs Hinsley für Westminster wurde vom Papst das öffentliche Konfitorium auf kommenden Donnerstag einberufen.

Rede des Papstes gegen den Krieg
Rom, 1. April.
In seiner Ansprache im Geheimen Konfitorium wandte sich Papst Pius XI. der furchtbaren wirtschaftlichen, politischen und besonders moralischen Krise zu, von der die Menschheit heimgegriffen sei und gab seiner tiefen Trauer über die „noch verhängnisvolleren Folgen, die für die Zukunft be-

fürchten werden“, Ausdruck. Während die Schäden des letzten europäischen Krieges noch nicht überwunden seien, so führte der Papst weiter aus, verdunkelt bereits neue Gewitterwolken den Horizont. Unwillkürlich tauchten vor dem Gedächtnis die Worte Christi über Kriegslärm und Heimsuchungen, aber Leutungen auf. Bezeugend auf den „überall verbreiteten Kriegslärm“, der alle erregt und bedrückt, bezeichnete der Papst einen neuen Krieg als ein furchtbares Verbrechen.

Er könne nicht glauben, daß jene, denen das Glück und der Wohlstand der Völker an Herzen liegen müßte, nicht nur ihre eigene Nation, sondern einen großen Teil der Menschheit zum Blutbad treiben und der Vernichtung und dem Ruin preisgeben. So viel wolle er zur moralischen Unmöglichkeit jedes neuen Krieges sagen.

Darüber hinaus sei er aber mit vielen anderen auch der Meinung, daß in den gegenwärtigen, außerordentlich schweren Zeiten auch materiell und physisch ein Krieg ihm ebenso unmöglich erscheine.

„Plicht der litauischen Regierung“

Sir John Simon über den Schritt der Signatormächte

London, 1. April.

Im Unterhaus wurde der Außenminister Montag nachmittags gefragt, welcher Natur die Intervention gewesen sei, die England gemeinsam mit den anderen Unterzeichnermächten des Memelstatuts unternommen habe.

Außenminister Sir John Simon erwiderte: Wie bereits in der Antwort am 18. März zum Ausdruck gebracht worden ist, sind kürzlich durch die englische Regierung, die französische Regierung und die italienische Regierung bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben worden. Im Verlauf dieser Vorstellungen ist die litauische Regierung dahin unterrichtet worden, daß die gegenwärtige Lage im Memelgebiet, in dem sich kein Direktorium befindet, das das Vertrauen des Landtages besitzt, unveränderbar ist mit dem Grundgesetz der Memelgebiete durch das Statut gewährleisteten Autonomie, und daß es die Plicht der litauischen Regierung ist, diesen Zustand unverzüglich zu beenden.

Der erste Tag der ungarischen Reichstagswahlen

Budapest, 1. April.

Der Sonntag war der erste Abstimmungstag für die ungarischen Reichstagswahlen. Die Ritterschaft waren folgende Ergebnisse bekannt: Die Partei der nationalen Einheit erhielt 133 Mandate, die Kleinlandwirtpartei 16, die Christliche Wirtschaftspartei 2 und die Nationalsozialistische Partei 1 Mandat. 11 Mandate fielen den Parteiloosen zu. In weiteren 11 Bezirken ist Stichwahl erforderlich. Von den zur Bergehung gelangenden 245 Mandaten ist somit bereits die Entscheidung über 163 gefallen. Die Partei der nationalen Einheit besitzt bereits nach dem ersten Wahltage mehr als die Hälfte sämtlicher Abgeordnetensitze.

Merkwürdige Wahlniederlage des Deutschtums

Im Verlauf des gestrigen ersten Wahltages der ungarischen Parlamentswahlen sind die vier Wahlkandidaten der ungarländischen Schwaben, Dr. Rühbach, der Generalsekretär des ungarländischen deutschen Volksbildungsvereins (UWB), Dr. Bäsch, der Redakteur Lörd und der Kandidat Leppert bei den Wahlen unterlegen. Die Wahlbehörden erklärten, daß die deutschen Kandidaten nicht die notwendige Stimmenmehrheit erhalten haben.

In Kreisen des schwäbischen Deutschtums hat dieser völlig unerwartete Ausgang der gestrigen Wahlen Bestürzung und Erstaunen hervorgerufen. Nach der

geschlossenen Unterstützung, die die deutschen Wahlkandidaten unter der schwäbischen Bevölkerung gefunden hatten, konnte damit gerechnet werden, daß zum mindesten die beiden Spitzenkandidaten des schwäbischen Deutschtums, der Führer der ungarländischen Schwaben, Dr. Rühbach und der Generalsekretär des UWB, Dr. Bäsch, mit großer Mehrheit gewählt werden würden. Die Bewerber der deutschen Kandidaten in den beiden Hauptbezirken wurden acht Tage vor den Wahlen aus den Bezirken behördlich ausgewiesen. In der ungarischen Presse wurde gleichfalls übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß angefaßt der einmütigen Haltung des Schwabentums mit der Wahl der beiden Spitzenkandidaten ohne jeden Zweifel zu rechnen sei.

Infolge dieses Ausganges der Parlamentswahlen wird nunmehr das volksbewußte schwäbische Deutschtum im wesentlichen seine volksbewußte Vertretung im ungarländischen Parlament haben.

Der große „Landtag“ der holländischen Riksboten

Amsterdam, 1. April.

Die holländische Hauptstadt sieht in diesen Tagen im Zeichen des großen „Landtags“ der holländischen nationalsozialistischen Bewegung. Schon im Laufe des Samstag trafen die Teilnehmer in vielen Vertretungen in Amsterdam ein. Angesichts der drohenden Haltung der Riksboten hatte die Polizei umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Der Auftakt des großen „Landtages“ bildete eine Kundgebung in der Automobil-Ausstellungshalle am Samstagabend, an der etwa 10.000 Menschen teilnahmen. Der Führer der NSB, A. W. J. J. J., legte in seiner politischen Programmsprache dar, daß

Lordfiegelbewahrer Eden kommt nach Warschau

Moskau, 1. April.
Lordfiegelbewahrer Eden tratete am Sonntagabend mit seinen Begleitern dem Riksbotensamstag nach einem Besuch ab. Es handelte sich um eine Besprechung mit. Vor der Abreise besuchte Eden mit seinen Begleitern die Vorstellung im Großen Theater. In derloge Edens sah man außer dem englischen auch den französischen, den italienischen und den türkischen Volkshafter sowie den tschechoslowakischen Gesandten. Unmittelbar nach Schluß der Vorstellung begab sich Eden zum Bahnhof, um nach Warschau weiterzuziehen. Mit dem gleichen Zuge fuhren auch die nach Moskau gekommenen englischen und französischen Sonderberichterstattungler ab.

„Stalins Blick auf die Landkarte“

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Moskau liest aus dem Kommuniqué über Edens Besprechungen eine Belebung der englisch-französisch-russischen Beziehungen heraus. Darüber hinaus weist der Berichterstatter mit allerer Intimitäten aus dem Zusammenreffen Edens mit Stalin auszuwarten, die nicht ohne Interesse sind. So soll nach Mitteilung von vertrauenswürdigem Seite Stalin an Eden die Frage gerichtet haben, ob er die Kriegsgefahr heute für größer oder geringer halte, als im Jahre 1914. Eden habe geantwortet, seiner Ansicht nach sei sie weniger groß. Stalin habe sich zur gegenseitigen Auffassung bekannt.

Der „Times“ Berichterstatter gibt auch die Darlegungen wieder, mit denen Stalin die Auffassung begründet haben soll. Sie beruhen niedriger gehängt zu werden. Stalin hat nämlich dem Host zufolge erklärt, es habe 1914 nur eine Nation gegeben, deren Ausdehnungsbestrebungen die Kriegsgefahr heraufbeschworen, während es 1935 zwei Nationen gebe: Deutschland und Japan.

Der Frage der kommunisistischen Propaganda sei, wenn sie bei den Besprechungen überhaupt erwähnt worden sei, keine übertriebene Bedeutung beigemessen worden. Zu

Das Neueste in Kürze

Der Berammlungsjahrgang der DAF für die Vertrauensratswahlen wurde mit einer Rede Dr. Leyd eröffnet.

Lordfiegelbewahrer Eden ist nunmehr nach Warschau unterwegs.

Simon betonte in einer Unterhausklärung, daß Litauen die Plicht habe, dem Memelstatut Rechnung zu tragen.

Der Papst sprach sich in einer Rede vor dem Geheimen Konfitorium schon gegen einen neuen Krieg aus.

Seine Bewegung, als sie vor etwa drei Jahren gegründet wurde, mit Hohn und Spott empfangen worden sei. Dieser Spott habe sich inzwischen gelegt und sei von einem thematischen Terror abgelöst worden, der noch ständig im Zunehmen begriffen sei. Terror und Betrug würden aber das schnelle Wachstum der Bewegung nicht aufhalten können. Ende 1933 habe man 100 Mitglieder der NSB gezählt, Ende 1934 mehr als 20.000 und im jetzigen Zeitpunkt sei die Zahl 40.000 schon erheblich überschritten. Ueber all diesen Zahlen aber stehe der Geist der Bewegung, beseele und der sie dazu befähigen werde, die heute noch in Holland bestehende Zerplitterung in zahlreiche politische Parteien zu überwinden. Die nationalsozialistische Bewegung sei noch gerade zur rechten Zeit gekommen, denn die holländische Nation sei hart am Rande eines gefährlichen Abgrundes angelangt. Ein großer Teil des Volkes sei durch Kommunismus vergiftet worden, während sich überall eine grenzenlose Gleichgültigkeit bemerkbar mache.

Dieser sehr charakteristischen Tatsache gibt der Berichterstatter als Begründung an, im Jahre 1935 erzeuge ein Krieg als eine größere Gefahr als eine Weltrevolution (!).

Weiterhin Optimismus in Paris

Die Pariser Morgenpresse schweigt anlässlich der Beendigung der englisch-russischen Besprechungen weiterhin in Optimismus. Man zeigt sich allgemein hoch erfreut darüber, daß die bisherigen englisch-französischen Besprechungen, wenn auch noch nicht ganz überwunden, so doch in den heißesten Punkten überbrückt worden seien. Daraus sieht man die Schlussfolgerung, daß England nunmehr keinerlei Veranlassung mehr habe, den Abschluß eines Locarno zu hintertreiben oder durch eine ausgereichene Angriffshaltung zu erschweren. Der Moskauer Sonderberichterstatter der Agentur „Havas“ erklärt, es sei die übereinstimmende Auffassung zuständiger russischer Kreise, daß das Ergebnis der Moskauer Reise Edens den vielen Erwartungen, die man daran geknüpft habe, in jeder Weise gerecht geworden sei. Die amtliche Schlussverkündung überschreite sogar die kühnsten Hoffnungen.

Abgabe an die Danziger Separatisten

Sbedentliche Erklärung führender Deutschenationaler zur Volksstimmwahl

Danzig, 1. April.

Die maßgebenden Führer des früheren Landesverbandes Danzig der DAF veröffentlichten folgende Erklärung: Viele Antrager unserer früheren Gefinnungsgruppen aber unser Verhältnis als langjährige führende Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei zu der neugegründeten Nationalen Front“ veranlassen uns zu folgender Erklärung: Die Deutschnationalen Volkspartei ist nach Durchbruch der nationalen Erhebung vom 30. 1. 1933 im Deutschen Reich und alsdann auch in Danzig durch einen politischen Akt aufgelöst worden. Wir stehen auch heute noch zu den damals gegebenen Erklärungen. Seitdem hat niemand das Recht, sich im Wahlkampf auf die Deutschnationalen Volkspartei zu berufen. Für die Kandidaten der

ehemaligen Deutschnationalen Volkspartei ist dadurch der politische Weg zur Mitarbeit im neuen Staat und damit auch in der NSDAP frei geworden und gegeben. Die vorstehende Erklärung trägt die Unterschrift des langjährigen deutschnationalen Danziger Parteiführers und Senators Schwemann, des früheren deutschnationalen Vizepräsidenten des Danziger Volkstages, Fraktionsführer Philippen, sowie des Mitbegründers und Finanzbetreuers der früheren deutschnationalen Volkspartei in Danzig, Dr. Heinrich Ritzhaus.

Die vorstehende Erklärung bedeutet daher die freiwillige Eingliederung der deutschnationalen Kreise Danzigs in die große Front der NSDAP bei den bevorstehenden Danziger Volkstagswahlen. Das Schicksal der von „Nationalen Front“, einer Spaltgruppe, die unter deutschnationaler Maske im Bunde mit den Nazis und dem Zentrum in den Wahlsampf gezogen ist, dürfte damit endgültig besiegelt sein.

Wahlleiter Förster hat von der Erklärung der Führer der früheren deutschnationalen Volkspartei Kenntnis genommen und den Unterzeichnern schriftlich seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Englische Variante zum Ostpaktplan?
Warschau, 1. April.

Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska“ wendet sich gegen die Behauptung der Pariser Presse, daß Eden sich in Moskau für die Unterzeichnung des Ostpakt auch ohne Deutschland ausgesprochen habe. Ebenso unrichtig sei es also auch, zu behaupten, daß nun die endgültige Annahme des Projektes von der Haltung Warschaws abhängig sei. Es sei lediglich Lokal mitgeteilt worden, daß man in Moskau großen Wert auf Beilegung lege und auf die Tatsache der Unterzeichnung, daß man aber keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Inhaltes des Paktes machen werde. Auf dieser Grundlage sei ein englischer Vorschlag in Paris eingegangen, dem Ostpakt einen ähnlichen Charakter zu geben wie dem Völkerbundspakt, d. h. für alle Unterzeichner die Bedingung der Einmündigkeit vor irgendwelchen Entscheidungen oder Sanktionen festzusetzen.

„Ein solches Dokument“, sagt der Berichterstatter der „Gazeta Polska“, würde zwar an praktischer Bedeutung verlieren, würde aber nach englischer Auffassung allgemeine Anerkennung finden können und dadurch aus dem diplomatischen Stillstand ein herauskommen ermöglichen.

Berammlungsfeldzug für die Vertrauensratswahlen eröffnet

Dr. Ley spricht in den Berliner Siemenswerken

Berlin, 1. April.

Der Berammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront für die Vertrauensratswahlen wurde Montag mittig vom Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAf, Dr. Ley, mit einer Betriebskundgebung in den Berliner Siemenswerken eröffnet. Dr. Ley sprach zu 60.000 Betriebsangehörigen von der Halle des Schaltwerkes aus. Bis zum Wahltag werden unter Einfluß der besten Redner der Bewegung im ganzen Reich rund 100.000 Betriebsversammlungen in Zeichen des Kampfes gegen Klassen- und Kampfegeist stattfinden.

Der Betriebsführer, Karl Friedrich von Siemens, wies darauf hin, daß Einigkeit für jede Gemeinschaft von Menschen eine unbedingte Notwendigkeit sei, wenn ein gemeinsames großes Ziel erreicht werden solle. Im Vertrauensrat dürfen nicht Diplomatie und Taktik zur Anwendung kommen, sondern offen und ehrlich müsse die Ansprache zwischen Leitung und Gefolgschaft sein.

Dann führte Dr. Ley aus: Die Welt schaut auf uns und kann es nicht fassen, wie es möglich ist, daß in einem Lande, in dem jahrzehntelang die erbittertesten Wirtschaftskämpfe geführt worden sind, mit einem Mal Ruhe und Wirtschaftsfrieden herrschen. Man hat gesagt, das sei nur mit Gewalt und Terror erreicht worden; es werde seinen inneren Halt haben, es werde wieder die Zeit kommen, wo der Arbeiter sich auflehnt und der Zusammenhalt der Deutschen aufhöre. Meine lieben Arbeiter und Arbeiterinnen! Wer mit mir die Fahrt nach Madaira mitmachen konnte, hat gesehen, wie die Welt gerade auf dieses Beispiel der Zusammengehörigkeit schaute, wie die Fremden es einfach nicht begreifen konnten, daß ein neues Volk sich aus Niedergedrücktem und Schande emporhebt.

Wir wollen ein glückliches Volk, ein Volk, das die Arbeit nicht als Last, sondern als Segen empfindet und seinen gerechten Lohn erhält. Wir wollen unser Volk hart machen für seinen Schicksalskampf. Wir wollen, daß nicht Haß, Neid und Mißgunst die Menschen beherrschen, sondern daß Lebensfreude, Licht und Sonne die Menschen froh macht. Wir wollen das Leben. Das hat auch der portugiesische Propagandaminister behauptet, als er sagte, ein solches Volk, das das Leben wolle, könne den Krieg nicht wünschen.

Weber allem steht uns als oberstes Gesetz: Das Leben des einzelnen hat nur

Keine Todesstrafe gegen die griechischen Luftlandführer

Das Urteil des Kriegsgerichtes

Athen, 1. April.

Das Athener Kriegsgericht hat am Samstag spät abends das Urteil gegen die angeklagten Luftlandführer gefällt. Die Todesstrafe wurde gegen niemand ausgesprochen. Die Hauptführer erhielten lebenslängliche Zuchthaus, zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Angeklagten nahmen den Urteilspruch mit stiller Niedergeschlagenheit auf.

Finanzminister Pasmazoglou und der Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten Sahas sind zurückgetreten. Ministerpräsident Tsaldaris erklärte, die Lage sei nach wie vor ernst, aber die Regierung werde den Ereignissen mit sofortigen durchgreifenden Maßnahmen entgegenzutreten.

Kurzberichte der NS-Presse

Im Zuge einer Neuabgrenzung der Luftamtsbezirke ist das Luftamt Darmstadt aufgelöst worden, so daß nur noch 15 Luftämter bestehen. Rheinpfalz und Saarland wurden dem Luftamt Stuttgart zugeteilt.

Die Forderung aller noch arbeitsdienpflichtigen Studenten zum Arbeitsdienst wird noch im Frühjahr 1935 beendet werden.

An der Berliner Universität fand am Montag die feierliche Übergabe der Rektoratswürde an Prof. Dr. Wilhelm Krüger statt.

Bis jetzt 20 Todesopfer der Adria

Rom, 1. April.

Die Zahl der Todesopfer des seelartigen Sturmes auf der Adria ist nach den letzten Nachrichten allein an der Küste zwischen Rimini und Ortona auf 20 Tote gestiegen. Am Montagvormittag wurden immer noch 20 Fischerboote mit 68 Mann Besatzung vermisst, darunter die gesamte 13 Mann zählende Besatzung der kurz vor dem Sturm aus dem Hafen St. Giorgio ausgefahrenen fünf Fischerboote. Einige Torpedoboote und Dampfer suchen systematisch nach den Verunglückten. Einige Barken konnten aufgetrieben und die Schiffbrüchigen gerettet werden. Es besteht aber kaum noch Hoffnung, daß alle Vermissten lebend geborgen werden können. Der Wellengang hat nur wenig nachgelassen und der Sturm war noch am Sonntag früh so stark.

daß eines der zur Rettung ausgesandten Torpedoboote sich in den Hafen von Pola zurückziehen mußte.

Auch von der südalienischen Küste kommen sowohl aus dem Ionischen als aus dem Tyrrenischen Meer Meldungen über schwere Sturmschäden. In dem Golf von Salerno ging der Segler „Rumziata“ im Sturm unter. Die Besatzung in Stärke von acht Mann wurde von einem italienischen Dampfer geborgen und in Neapel an Land gesetzt.

„Graf Zeppelin“ fährt nach Berlin

Berlin, 1. April.

Die vor einigen Tagen gegründete Deutsche Zeppelin-Reederei eröffnet mit einer Begrüßungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach der Reichshauptstadt ihren Verkehr. Das Luftschiff wird vorbehaltlich der Wetterlage voraussichtlich am Dienstag gegen 15 Uhr über Berlin eintreffen und gegen 15,30 Uhr auf dem Flughafen Stalena wo eine kleine Begrüßungsfeierlichkeit stattfindet eine Zwischenlandung vornehmen. „Graf Zeppelin“ fährt dann nach Friedrichshafen zurück, um am Samstag seine diesjährigen planmäßigen Südamerikafahrten aufzunehmen und abwechselnd mit den Flugzeugen der Deutschen Luftpost den beschleunigten wöchentlichen deutschen Luftpostdienst nach Südamerika zu versehen.

Württemberg

Landjägermörder Führl hingerichtet

Stuttgart, 1. April.

Amlich wird mitgeteilt: Am Montag, dem 1. April 1935, ist in Stuttgart der durch Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart vom 20. September 1934 wegen Mords rechtskräftig zum Tode verurteilte Jakob Führl hingerichtet worden.

Führl hat in der Nacht vom 24. auf 25. April 1933, als er von einer Todesstrafe zurückkehrte, den Oberlandjäger Mai erschossen. Der Führer und Reichsführer hat von dem Begräbnisrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Führl ein gemeingefährlicher Verbrecher ist, dem bei der Ausführung seiner Verbrechen die Gefährdung von Menschenleben gleichgültig ist und der daher eine dauernde Gefahr für seine Mitmenschen bedeutet.

Zwei Kindesleichen aufgefunden

Stuttgart, 1. April.

Auf dem hiesigen israelitischen Friedhof wurde am vergangenen Dienstag die Leiche eines neugeborenen, nicht oblig ausgeprägten Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Geburt des Kindes dürfte nur wenige Tage vor dessen Auffindung zurückliegen. Die Leiche war in eine Zeitung und in ein braunes, dünnes Packpapier eingewickelt und das Ganze mit einer gewöhnlichen, dünnen Hanfschnur verschürzt.

In den Unteren Anlagen bei der Villastraße wurde am vergangenen Freitag die Leiche eines neugeborenen, ausgeprägten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Dieses Kind ist vor mindestens zehn Tagen geboren, seine Verbringung an den Friedhof aber erst in der Nacht zum 20. März erfolgt. Die mit einer Nabelbinde versehene und mit weißem Kittelchen bekleidete Leiche war in verschiedene, zum Teil sehr stark mit Blut besetzte Kleidungs- und Wäscheleiden, in einen blauen, schwarz- und weißgestreiften Zeugledertrüger, einen grau-leinernen Lederrock, ein Damennachthemd mit blaublauen Brustauschnitt, Kermel- und Halsbeleg, zwei gewöhnlichen weißen Damenhemden mit Spitzenkragen, ein weißes Damen-Topfchen mit rosafarbigem Rand, eine weiße Nylon-Bluse, ein weißes Nylon-Gewandstück mit Vello-Saum und einem fleischfarbigen Damen-Trikotschlüpfer mit gleichfarbigem Büschelhalter eingeschüllt und das Ganze in einen gewöhnlichen Kupferfackel verpackt. In einer Tasche der Schürze befand sich ein Rundschreiben der DAf, Festschmelze und Hautverwertung in Stuttgart e. V. m. b. H. vom 4. Januar 1935, adressiert „An unsere Rohstofflieferer“ betreffend Januar-Rohstoff- und Talgpreise. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalabteilung des Polizeipräsidenten, Büchsenstr. 37, Zimmer 12, zu richten.

Stuttgart, 1. April. (Aus dem kulturellen Leben.) Der bekannte deutsche Segler Sigmund Bleier gab mit Professor Felix Beihrel von der Ruffschule Stuttgart in Pisa und in Rom Kongreß, die unter dem Protektorat der Königin von Italien stattfanden. Die Künstler erstrahlen in Italien reichen Beifall. — Professor Dr. Robert Friede, Ordinarius und Abteilungsleiter für anorganische Chemie an der Universität Göttingen, ist an die Technische Hochschule Stuttgart berufen worden.

Reutlingen, 1. April. (Schwerer Zusammenstoß.) Am Montagmorgen ereignete sich an der als gefährlich bekannten Kreuzung Kaiser-Adolf-Hitler-Straße bei der „Kaiserhalle“ ein schwerer Zusammenstoß. Von Richtung Pfullingen her fuhr ein Offenburger Personenauto die Kaiserstraße herunter dem Bahnhof zu, von der Gartenstraße her kam ein Reutlinger Motorradfahrer namens Drex die Adolf-Hitler-Straße herunter. Auf dem Sozius des Motorrads lag ein Mädchen. Durch den starken Anschlag wurde die Soziusfahrerin über das Kleinauto hinweggeschleudert, fiel auf die Straße und trug im Gesicht schwere Verletzungen davon. Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo neben anderen Verletzungen auch ein Riechbruch festgestellt wurde. Die Verunglückte namens Grete Schwaibmann ist von Stuttgart und weilt zur Zeit in Besuch in Reutlingen.

Tübingen, 1. April. (Neuer Rektor der Universität Tübingen.) Zum Rektor der Universität für die nächste Amtsperiode wurde vom Reichswissenschaftsminister der ordentliche Professor der Klassischen Philologie Dr. Friedrich Fode ernannt.

Reutlingen, 1. April. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Sonntag ereignete sich in der Kempfer Straße ein tödlicher Unfall. Beim Reutlinger Garten Mäzler Kader fuhr ein von Reutlingen nach Tübingen, wobei er einen schweren Schädelbasisbruch erlitt. Er starb innerhalb weniger Minuten. Der Verunglückte ist Familienvater von drei Kindern und 33 Jahre alt. — An der gleichen Stelle verunglückte am Sonntag Landwirt Zindler von Reutlingen. Als er mit seinem Führer, auf dem noch seine Frau und seine zwei Kinder saßen, auf der Heimfahrt nach Reutlingen begriffen war, löste sich plötzlich die Deichsel vom Nummern des Pferde, wodurch der Wagen hin- und hergeschleudert wurde. Dabei wurden die Frau und die beiden Kinder auf die Straße geworfen. Abgesehen davon, daß die gewundene Straße mit dem Wagen, auf dem noch Kinder saßen, in voller Fahrt weiter, bis es zu Fall kam. Zindler wurde ebenfalls auf die Straße geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht.

Reutlingen, 1. April. (Einbrecher am Werk.) In Eggelsbach wurde am Samstag der Landwirt Beutler, während dieser in Reutlingen weilte, eingebrochen. Als die Frau ins Schlafzimmer trat, traf sie den Eindringler, der sich neben dem Bett versteckt hielt. Auf sofort sprang dieser auf und schloß die Tür zu. Beutler, Schürze und Tante ins Freie. Einen Geldbeutel mit geringem Betrag sowie eine Taschenuhr, hatte er mitlaufen lassen. — Auch in Kundersdorf ist ein Einbrecher in verschiedenen Häusern sein unglückliches Handwerk aus. Im Hause des Karl Herbst machte er sich in einem Zimmer des obersten Stockwerks zu schaffen und ließ eine Geldkassette mitführen, deren Inhalt circa 12 RM. betrug. Im Gasthaus zum „Aal“ suchte er weitere Beute. Der Räuber durchdrang das Schlafzimmer des Metzgermeisters Schäffer, jedoch ohne Erfolg, weiter machte er sich im Zimmer des Dienstmädchens zu schaffen, wobei ihm ein Betrag von 65 RM. in die Finger fiel.

Biberach, 1. April. (Folgeschwerer Sturz vom Rad.) Am Samstag stürzte der im 53. Lebensjahr stehende Herrbert Wiedemann von Altemweiler auf der Mittelsbiberacher Steige vom Fahrrad. Der Verunglückte erlitt eine Gehirnerschütterung und erhebliche Gesichtsverletzungen. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Salach, OR, Göttingen, 1. April. (Ab-schluss des Rathausumbaus.) Infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten genügte das hiesige Rathaus längst nicht mehr den gestellten Anforderungen. Der bereits im Jahre 1911 ins Auge gefaßte Umbau ist nun in den letzten Wochen ausgeführt worden. Die Pläne dazu stammen von dem einheimischen Architekten Franz Goll. Der Umbau ist mit großem Geschick durchgeführt worden. Schlichtheit und Zweckmäßigkeit standen im Vordergrund des ganzen Projekts. Der äußere Glanz des umgebauten Gebäudes ist vornehmlicher geworden. Auch im Innern des Hauses haben die vorgenommenen Veränderungsarbeiten aus den früheren dunkleren Räumen helle, freundliche Zimmer geschaffen. Die Baukosten betragen insgesamt 35.000 RM.

Die weiter in Angriff genommenen Straßenbauarbeiten machen große Fortschritte. Die Schillerstraße ist im Rohbau bereits fertiggestellt. Auch in der Hülfinger Straße gehen die Arbeiten rasch vorwärts. Beide Durchgangsstreifen werden bald wieder dem Verkehr übergeben werden können.

Redargenningen, 1. April. (Bediente Strafe.) Am Sonntagabend belästigte ein 24-jähriger Burche aus Rühlhausen a. G., der sich in Begleitung eines anderen befand, auf dem Rühlhäuserweg vorbeifahrende Autos und Motorräder, nachdem er sich zuvor hier aufgetrieben hatte. Etwa 500 Meter vor Rühlhausen erließ ihn das Schicksal, als er einem Motorradfahrer mit angebreiteten Armen plötzlich in die Fahrbahn trat. Trotz scharfer Bremsen konnte dieser nicht rechtzeitig anhalten und fuhr den Begleitwagen an, der mit einem gebrochenen Fuß in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

auch der sich leichter

Bedienung (w. e. n.) nationalisierten ist

Bedienung (w. e. n.) nationalisierten ist

Zu fassen die r. auszul

Der Fr. Verzeihen April geschick am 1. Nacht soll

Ank. Seitern 1000 Bollen ein Bon d. Dienststelle über von Kapelle nun die Origan

Seitern 1000 Bollen ein Bon d. Dienststelle über von Kapelle nun die Origan

Stuttga. Auto f. Genler gen. d. der Wer Kampfbau

Stuttga. Auto f. Genler gen. d. der Wer Kampfbau

Bei dem es sich um bei einer

Sag. Die Sch. weit nicht urten durch en deutlic Me 15. 30

ret zu- gen er- reu- bei der- stoß. Von- Offenburger- unter dem- der lam ein- Dreß die- en Sozials- en. Durch- undfaherin- ert, fiel auf- nderer Be- rantenhaus- erlegungen- ilt wurde- chmittmann- zu Besuch-

Auch der Motorradfahrer stürzte und zog sich leichtere Hautschürfnngen zu.

Heddingen, 1. April. (Vereinheitsli- hung im hohenz. Krankenaffen- wefen.) Ein bedeutender Erfolg der nation- sozialisitischen Neuordnung in Hohen- zollern ist die Vereinheitslichung des Kran- kenaffenwesens des Landes. Seit 1. Oktober 1934 sind die drei früheren Ortskranken- kassen im Kreis Sigmaringen (Sigmaringen- Stadt, Sigmaringen-Land, Hammertingen Bezirk) zusammengeschlossen. Die neue All- gemeine Ortskrankenkasse Sigmaringen umfaßt sämtliche 75 Ge- meinden des Kreises und betreut etwa 7500 Versicherte. Am 1. April er- folgte in Heddingen der Zusammenfluß der Allg. Ortskrankenkasse der Stadt Heddingen, der Besonderen Ortskrankenkasse für Fabrik- arbeiter Heddingen und der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heddingen-Land. Am 1. Juli 1935 wird die Allgemeine Ortskrankenkasse Heigerloch hinzukommen und an Stelle der bisherigen 4 Rassen wird die Allgemeine Ortskrankenkasse Heddingen stehen. Sie wird in 49 Gemeinden 8500-8800 Versicherte jäh- ren. Nach dieser Neuordnung bleiben in Hohenzollern nur noch die Betriebskranken- kassen außerhalb des Zusammenflusses.

Heddingen, 1. April. (Vom Auto ange- fahren.) Am Sonntagabend wurde auf der Fahrstraße zwischen Weßlingen und Steinhofen ein Mann von einem Person- kraftwagen angefahren und erheblich ver- letzt. Der Lenker des Wagens, der nach dem Unfall, ohne sich um den Verletzten zu küm- mern, weitergefahren war, konnte von einem Motorradfahrer eingeholt und angehalten werden. Er leugnet seine Schuld. Der Ver- unglückte namens Golderet wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Schwäbische Chronik

In Erzingen, Ob. Riedlingen konnte Mag- stersich in voller Körperlicher und geistiger Frische seinen 93. Geburtstag feiern. Er nahm an den Kriegen von 1866 und 1870 teil.

Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Hengs- feid, Ob. Gerabronn, Frau Barbara Wed., konnte ihren 90. Geburtstag begehen.

Der Ehrenbürger von Heilbronn und Ehrenkommandant der Heilbronner Feuerwehr Gustav Binder wurde am Samstag unter gro- ßer Beteiligung zu Grab getragen. Von seiten der Behörden und der Feuerwehr wurden ihm zahlreiche Trauereisen gehalten.

In Pfafflingen konnte der älteste Bürger, Schlossermeister Wilhelm Schuchmacher in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag feiern.

Gottlob Wirth aus Pfafflingen bei Ludwigsburg beging das 50jährige Jubiläum sei- nes aktiven Feuerwehrlebens.

Stadtpfleger Wilhelm Rucher in Schwä- bisch Gmünd wurde nach 43jähriger Dienst- zeit seinem Ruf nach entsprechend in den Ruhe- stand versetzt.

Altweiliger Georg Wurr in Geislingen an der Steige, der anno 1866 und 1870 im Felde war, beging seinen 89. Geburtstag.

In Stuttgart verstarb nach seiner Ueber- sichtigung ins Rathsarmerhospital ein junger Ravi- mann, der in selbstmörderischer Absicht Gift ein- genommen hatte.

Hirsche haben abgeworfen, die Keibhüte begin- nen zu tragen.

Da beim Rot-, Gams- und Rehwild der Haarwechsel eintritt, der durch Kratzen von Salz- weilen gefördert wird, sind die Salzflecken und Stodfalten anzustrichen oder schleimig neu anzulegen. Auch sonst hat der Jäger im April ein reiches Beutefeld, wie Anlage von Hirschkäse, Ausbesserung der Hirsch- Bestellung der Wildsäuer usw. Das Haarab- wälzen hilft, bezw. bringt Junge, die Raubvögel brüten, und damit wächst auch der Schaden, den sie der Niederjagd zufügen. Trotzdem wäre es nicht weidgerecht, die Häden von den Wel- pen oder das Raubvogelweibchen am Horst ab- zujücken und die Jungen verbrennen zu las- sen. Deshalb wird auch Raubwildschaden und fährden Baden eine Schonzeit vom 1. März bis 1. August zuerkannt werden. In der begin- nenden Brut- und Setzzeit sind streunende Hun- de und Katzen aus dem Revier fernzuhalten. Die Belämpfung der Krähen und Elstern ist gewissenhaft fortzusetzen. Ebenso sind im Re- vier herumbummelnde Leute im Auge zu behal- ten, da sie es häufig auf die Flugwildbeute und Jungvögel abgesehen haben, wodurch sie die Jagd mehr schädigen können als der Wild- erer mit Schlinge und Schußwaffe. Auch achte man besonders darauf, daß gerade im Frühjahr das für brütendes Flugwild und Jungvögel so gefährliche Abtreiben von Hecken, verdorrtem Gras, Reimen usw. unterbleibt. Auch da, wo das Abtreiben im Frühjahr nicht verboten ist, kann der Jagdberechtigte Schadenersatz verlan- gen.

Von den die Anglerwelt interessierenden Fi- schen finden sich auf den Vainplätzen: Aelche, Huchen, Hecht, Zander, Barich, Kerling, Aitel (Döbel), Hasel, Kafe, Kotsauge, Kofeder und Schied (Karpfen). Mit der nahen und trockenen Hitze sind jetzt häufig gute Kieflänge zu er- zielen. Der Barich geht im April ebenfalls schon gerne an den Warmtöber, greift gierig zu, schmeißt bald nach dem Abbeissen den Wur- m und bleibt fast stets am Faden. Weniger flott im Anhieb sind die Kotsaugen und Kofedern. Auch Bachforelle und Bachstelze können mit Spinnfisch und Fliegen gefangen werden.

Ostergaben rechtzeitig aufgeben!

Ostergaben und Osterwünsche, die man fernem Lieben mit der Post übersendet, sollen natürlich pünktlich zum Fest bei ihnen ein- treffen. Die Post hat hierfür wieder alle Vorkehrungen getroffen, sie bittet aber auch die Versender um ihre verständnis- volle Mitarbeit. Die Pakete, Post- güter und Wäsenden wie die brisken Oster- grüße sollte niemand erst in allerlehter Stunde einliefern; denn bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste ist immerhin Jagerverpätungen und Anstufhergehungen möglich; ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festes- freude bei den Empfängern. Die Paketesen- dungen müssen gut verpackt und ver- schraubt die Aufschriften haltbar ange- bracht werden; oberhalb in jede Sendung ge-

Aus Stadt und Land

Kagold, den 2. April 1933.
Zu fallen den Entschlaf, muß Gottes Geist dich rühren, du überlebst nur, wie er sei auszuführen.

Der Fußgängerweg zum Bahnhof

Verzeihe lieber Leser, wir haben dich im den April geschickt. Dieses Recht steht uns bekanntlich am 1. April jedes Jahres zu und von einem Recht soll man natürlich immer Gebrauch machen. Wie wir nun von unbekannter Seite erfahren, ist das Problem tatsächlich schon erwogen wor- den und sollen sich die Akten darüber beim Eisenbahnbetriebsamt Calw befinden, wes- halb wir dieser Dienststelle die getrigge Ausgabe des Gesellschafters mit dem rot umrandeten Artikel übermitteln haben. Vielleicht hat es einen Wert? Wer weiß!

Ankunft von 40 Saarländern

Gestern nachmittag 3.34 Uhr trafen 40 arbeits- lose Volksgenossen von Saarbrücken in Kagold ein. Von den zuständigen Partei- und amtlichen Dienststellen empfangen, wurden unsere Saar- länder von unserer zusammengekauften Städte- kapelle zum Adolf-Hilferloch geleitet, wobei die Ortsgruppenleiter Steeb mit herzlichsten Worten willkommen hieß, ihnen 15 gemüthliche Erholungsstunde wünschend.

Von der Gausfahrschule

Gestern begann in der hiesigen Gausfahrs- chule ein Sonderkurs für 48 Kreiswähler der Deutschen Arbeitsfront, der bis 18. April dauern wird.

Zu dem tödlichen Unfall in Cannstatt

berichtet die NS.-Presse ergänzend folgendes:

Stuttgart, 1. April. (Rücksichtsloser Autofahrer festgenommen.) Der Lenker des Personenkraftwa- gens, der am 30. März früh 4 1/2 Uhr in der Bernerstraße bei der Adolf-Hilfer- kampfbahn einen 36 Jahre alten verheirate- ten Hilfsarbeiter überfahren und getö- det und darauf die Flucht ergriffen hat, ist noch am gleichen Tage ergrif- fen und festgenommen worden. Es han- delte sich um einen 29 Jahre alten ledigen Kaufmann von Kagold. Er hat seinen Wagen, der ebenfalls sichergestellt ist, gleich nach dem Unfall in eine hiesige Reparatur- werkstätte gebracht. Dort hat er erzählt, die Beschädigungen an dem Wagen, insbesondere die zerbrochene Windschutzscheibe und die an ihm vorgefundenen Blutsprünge und Gehirn- teile rühren daher, daß ihm ein Vogel in die Windschutzscheibe geflogen sei, worauf er in ein Gebüsch geraten wäre. Der Rad- fahrer muß den Beschädigungen nach über den Fahrer in die Windschutzscheibe gefallen sein. Trotzdem ist der Autolenker weiter- gefahren, ohne sein Fahrzeug anzuhalten.

Sag und Fischei im April

Die Schonzeit für Auer- und Birkhähne (so- weit nicht eine örtliche Schonzeit für diese Wild- arten durchgeföhrt ist) wird in Zukunft im gan- zen deutschen Reich am 1. April beginnen und bis 15. Mai dauern. Doch fange man mit der

Jagd auf den trostigen und kleinen Hahn erst etwa Mitte April an, wenn die Balz bald ihren Höhepunkt erreicht hat. Ein übertriebener oder zu früher Abbruch, bevor die Hennen getreten sind, kann die besten Balzplätze veröden lassen. Für Waldschneepaten nimmt künftig die Schuß- zeit überall (auch im bayerischen Hochgebirge) mit dem 15. April ihr Ende. Der Schneepatenstrich kann — wie „Der Deutsche Jäger“, Mün- chen, mittelt, im ersten Drittel des April noch unbedenklich ausgeübt werden. Später aber sollte man der beginnenden Brutzeit wegen den Abbruch und besonders das Treiben und Zu- züchtern auf Schneepaten unterlassen, weil gerade dabei auch weibliche Schneepaten geschossen werden. Für Ringeltauben wird der Beginn der Schonzeit allgemein auf den 16. April festge- setzt werden. Die Wildenten brüten und führen Ende des Monats oft schon Junge Schote. Die

Hauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins

Entscheidende Fragen für dessen künftige Gestaltung

Trotz hinterziehender Belannmahnung auf die Wichtigkeit des Abends, fühlte sich außer einem starken Hundert niemand anderer wohlwollenden Bürgerschaft bemüht, die Verammlung des- jenigen Vereins zu besuchen, an dessen Betreiben und Konstitution die ganze Bevölkerung ausnahmslos interessiert ist. Die Hiesige Feststellung, die von allen Red- nern zur Sprache kam, soll hier kennzeichnend für den „Geist der Verbundenheit“ einleitend gemacht werden. Von der Geschäftsstelle waren es wenige, von den Wirten noch weniger (von 25 ganze 7!) die die Notwendigkeit ihres Er- scheinens im Löwenaal einließen.

Der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Maier, gab, nachdem er die Anwesenden, in- sonderheit auch unsere Saargäste begrüßt hatte, seinem Anmut darüber unvorhoblen Ausdruck, Er fährte u. a. aus:

Auch im letzten Jahr mußten wir zu unserem großen Bedauern feststellen, daß weite Kreise der Einwohnerschaft, insbesondere der Geschäfts- welt der Arbeit des Verkehrs- und Verschö- nerungsvereins nicht das Interesse entgegen- bringen, das als selbstverständlich vorausgesetzt werden dürfte.

Wir haben deshalb allen Erntes in einer Ausschüttung vom 28. Februar ds. Js. die Frage aufgeworfen, ob die Einwohnerschaft und insbesondere die beteiligten Gewerbe an einer Fremdenwerbung überhaupt ein aktuelles In- teresse haben, denn sonst ist es überflüssig, einen Verein weiterzuführen, der von weiten Kreisen nicht beachtet wird. Wenn schon ein großer Ideo- lismus hergehört, die Arbeiten des Vereins jahraus jahrein völlig umsonst wahrzunehmen, so darf täglich erwartet werden, daß sie wenig- stens auch von den beteiligten Kreisen ideal und materiell getragen und anerkannt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen rekapituliert Bürgermeister Maier die bis- her geleisteten Arbeiten und gab in einem Aus- blid die bevorstehenden Aufgaben bekannt. Nachdem die Bedürfnisfrage, die Fremdenwer- bung unbedingt aufrecht zu erhalten, einstimmig bejaht wurde, wird die Finanzierung des Vereins Sache aller Kreise sein, seien dies nun Wirte, Bierbrauer, Metzger, Bäcker, sonstige Geschäftsleute oder Beamte und Private. Eine Kommission wird die Betreffenden mit einem dem Umständen entsprechenden Jahresbeitrag einzuziehen wird. Wer dann den traurigen Ruf hat, weiterhin zu modern und dem Verein die Arbeit zu erleichtern, soll eben dann seinen Eigennutz und seine Gleichgültigkeit bekunden. Obersekretär Keule gab einen ausführlichen Jahres- und Kassibericht, Walter Koch Kreise die Belange des Verkehrsvereines und Karl Treib, zur Waldluft diejenigen des Wirtsvor-

eins. Der Ortsleiter der NSG, „Kraft durch Freude“ Kometz gab bekannt, daß von Mai bis Juli 6 Urlaubstage, direkt in Kagold eintrreffend, 3365 Gäste in den Kreis und davon wieder 1110 in die Stadt Kagold bringen werden. Bestimmt ist vom 3. 12. Mai ein Zug aus Essen, vom 28. 5. bis 2. 6. ein Zug aus Schöllen und in derselben Zeit einer aus Weß- lalen, vom 15. 28. kein Zug aus Schöllen und vom 7. bis 14. 7. ein solcher aus Groß-Berlin. Die Tatsache, daß allein an Verpflegungsgeldern von diesen 3% Tagelnd Menschen rund 70000 Mark in den Kreis kommen, ist Grund genug, endlich zu versichern, wie notwendig und nahr- bringend die Fremdenwerbung ist und daß diese Bestrebungen von allen Schichten der Bevölke- rung eine einmütige Unterstützung erfahren müssen.

Die Besucher der gestrigen Versammlung sind davon überzeugt, und werden das verhältnis- mäßig kleine Opfer im Allgemeininteresse willig bringen und diejenigen, die man gestern abend vermiste, seien durch diese Zeilen an ihre dem- entprechende Pflicht gemahnt!

Bürgermeister Maier dankte noch dem Stad- leiner Mitarbeiter, besonders Geschäftsführer Keule und Stadtpfleger Kometz und seinen Mannen, sowie dem Ortsleiter der NSG, „Kraft durch Freude“, Kometz, für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Ob- wohl von anderer Seite erwartet, laute Orts- gruppenleiter Steeb namens der Bürgerschaft an Bürgermeister Maier für den vollen Einsatz dessen Person in den Dienst der Sache, herzlichsten Dank. Nachdem sich der frühe Wind, der den ganzen Abend durch die Versammlung wehte, gelegt hatte, begann der zweite, gemüthlichere Teil mit einem reichhaltigen Filmprogramm. Neben einer Wochenchau, Bilder aus dem un- vergänglichem Weimar und anderen deutschen Landschaftsbildern, sehen wir Kagold und uns selbst. Ein reizender Film des lent- jährigen „Zug ins Blaue“, der von Stuttgart nach Kagold führte, wurde dem Verein zur allgemeinen Freude von der Reichsbahn- direktion zur Verfügung gestellt. Als Redner (allerdings im Stimmstil) konnten wir der Reihe nach Bürgermeister Maier, Studienleiter Altmüller und Kreisleiter Philipp Kochner Md.R. „lebendig“ vor uns sehen. Ein Winter- sportfilm beendete die Leinwandvorföhungen. Des Bürgermeisters Dank galt der Reichsbahn- direktion und den beiden Kinooperatoren Kus- lendauer und Konefanz.

Nachdem unseres Führers und Kanzlers ehrend gedacht und die Deutschen Weiblicher ver- lungen waren, ging man um die mitternäch- tige Stunde durch die stöckante Nacht nach Hause.

Schwarzes Brett

Varietätlich Nachdruck verboten.

Belannmahnung der NSDP, Ortsgr. Kagold

Morgen Mittwoch abend 8.30 Uhr Mitgliederversammlung

im Löwenaal. Für die Mitglieder wird der Besuch zur Pflicht gemacht; die Mitglieder der Normationen und Gliederungen sind herzlich ein- geladen. Der Ortsgruppenleiter u.M.H.S.

hört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift etwa verloren gehen sollte. Auch für Wäsenden soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, da sie bei der Ver- forderung in Säcken leicht eingedrückt wer- den. Die Aufschrift des Empfängers und des Absenders sollen auf den Paket wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deut- lich angegeben werden. Wer dies alles be- achtet, sichert sich den Dank der in diesen Tagen ohnehin stark in Anspruch genomme- nen Post und den Empfängern die ihnen zu- gedachte Osterfreude!

Zum silbernen Kranz!

Kohrdorf. Dem Ehepaar Adam Saut brachte der Kirchchor zur silbernen Hochzeit ein Stän- den dar. Das Silberpaar, das mit zu den in- terreichsten hiesigen Familien zählt und sich wader durchzustehen wußte, sei auch an dieser Stelle herzlich begrüßwünscht!

Calw, 1. April. (Jägerappell.) Die Deutsche Jägergesellschaft, Kreisgruppe Calw, hielt am Samstag einen Jägerappell ab. Kreisjägermeister Forstmeister Schied er- bot den Vertretern der Kreisleitung, des Oberamts und der Stadverwaltung, sowie den Jagdvorstehern und Jägern des Kreises seinen Gruß und machte Mitteilung über die Ernennung der Vertrauensleute für die ein- zelnen Gebiete. Der Kreis wurde in 5 Ge- zinge eingeteilt. Das Hauptthema in der aufgestellten Tagesordnung übernahm der hies. Kreisjägermeister, Bürgermeister a. D. Meyler-Galw.

Freudenstadt, 1. April. (Feuer im Fa- bricgebäude.) In der Nacht auf Sonntag ist in der Flaschenverschlusfabrik Fetscher ein Schadenfeuer ausgebrochen, das jedoch von einem Beamten der Woch- und Schließgesellschaft noch rechtzeitig entdeckt wurde, so daß es durch die Bedeckung so gut wie auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Verbrannt ist nur das Treppenhause des Aufgangs zu den Büroräumen, die z. T. auch noch beschädigt wurden. Dort hat der Betrieb Störungen er- fahren, dagegen ist an der übrigen Fabrik- anlage keinerlei Schaden entstanden, so daß der Gesamtbetrieb nach wie vor aufrecht erhalten bleibt.

Letzte Nachrichten

General Göring Oberbefehlshaber der Flakartillerie

Berlin, 1. April. Mit dem 1. 4. hat der Reichsminister der Luftfahrt General der Flie- ger Göring den Oberbefehl über die Flak- artillerie übernommen.

Explosion in einer Sprengstofffabrik in Turin
7 Tote, zahlreiche Verletzte

Kom, 1. April. In einer Turiner Spreng- stofffabrik ereignete sich am Montag vermut- lich durch Selbstentzündung von Sprengstoffen eine schmerz Explosion, durch die 7 Arbeiter ge- tötet und mehrere verletzt wurden.

Jeder deutsche Danziger wählt am 7. April!

Es ist Ehrenpflicht jedes Deutschen Dan- zigers, am 7. April bei den Volkstagwahlen seine Stimme abzugeben. Die Bestimmungen über Fahrterleichterungen, polnische Durch- reisvisa usw. sind bereits bekannt; die Devisenbestimmungen sind folgende:

Geldmitnahme aus Deutschland nach Danzig bis 300 RM. im Monat auf Reise- kreditbrief oder Hotelgutscheine nach vorheriger Bestellung bei allen RM.-Betre- tungen und den deutschen Devisenbanken. Dauer der Wäfferung je nach Devisenzuteilung; Inanspruchnahme höchstens dreimal im Jahr; Ein- lösung bei den vorgeföhrenen Danziger Zahl- stellen. Außerdem können Inhaber von Kreditbriefen und Hotelguts- cheinen 60 RM. in Hartgeld oder in ausländischen (nicht in deutschen) Bank- noten mitführen, freizulegen für Reisende ohne Kreditbriefe 10 RM. bei Vor- lage einer polizeilichen Dringlichkeitsbeschei- nigung (z. B. bei Todesfall und dergleichen) weitere 50 RM. — in Hartgeld oder in ausländischen (nicht in deutschen) Banknoten.

Und deshalb ein für allemal Die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

Für die Schuhpflege

Apollo: Offizier, Legionär und Hotelknecht

Berlin, 1. April.
In einem Hotel am Anhalter Bahnhof konnte am Samstagabend ein gemeinschaftlicher internationaler Hotelknecht und Hochkapler festgenommen werden. Der Mann war dem Hotelpersonal durch sein sonderbares Verhalten aufgefallen. Man alarmierte die Polizei, die den Verdächtigen verhaftete. Es handelt sich um den 38-jährigen russischen Staatsangehörigen Apollo A., dem im Laufe eines eingehenden Kreuzverhörs bisher etwa 50 Hotelknechtstähle nachgewiesen werden konnten, die er in Deutschland, in der Schweiz, in Warschau und Paris ausgeführt hat.

A., der früher russischer Offizier war und dann mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegion abgedient hat, versüßte über ein außerordentlich gewandtes Auftreten, da er zudem noch sehr elegant gekleidet ist, war es ihm unschwer möglich, sich in großen Luxushotels einzunesteln. Dort nahm er dann alle Hotelgäste aufs Korn, deren Ausgaben auf eine gute Vermögenlage schließen ließen. Nach gelanter „Arbeit“ verschwand er umgehend aus dem Hotel. Die von ihm im Laufe der Jahre auf diese Weise gemachte Beute ist außerordentlich hoch und gestattete dem Hochkapler einen luxuriösen Lebenswandel.

Amerikanische Sekretärin a. D. v. Stumm †

Berlin, 1. April.
Der Unterstaatssekretär a. D. Wilfried Geheimrat Legationsrat, Erzelen von Stumm, ist am Samstag im Alter von 67 Jahren nach längerem Leiden in Berlin verstorben. Der Verstorbene, der der bekannten saarländischen Industriellenfamilie angehörte, hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen und war dann in den diplomatischen Dienst eingetreten, der ihn an die deutschen Botschaften in London, Washington, Paris, Wien, Petersburg und Madrid führte.

Der Führer besucht das Deutsche Museum

München, 1. April.
Der Führer und Reichslanzler stattete am Montagmorgen in Begleitung des Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner dem Deutschen Museum einen Besuch ab. Unter der Führung des Vorstandes des Deutschen Museums, des Verlegers Hugo Brudmann, besichtigte der Führer zunächst den noch im Ausbau befindlichen Bibliotheksbau des Deutschen Museums und hierauf in dessen Lehrbau einige Abteilungen, und zwar jene für Schiffbau, Luftschiffahrt und Motorenbau.

Drei Hochöfen werden angeblasen!

Bremen, 1. April.
Die Norddeutsche Hütte Bremen, die seit dem Jahre 1931 ihre drei Hochöfen ausgeblasen und die Zementfabrikation eingestellt hatte, nimmt ihren Betrieb wieder auf. Die seit einem Jahre geführten Verhandlungen der Hütte mit den städtischen Gaswerken Bremen, für die sie seit 1930 jährlich 10 Millionen Kubikmeter Gas lieferte, stehen vor dem Abschluß. Der neue Vertrag mit dem Ziele der Wiedereröffnung der Hüttenwerke sieht eine Erhöhung der Gaslieferung Bremens durch die Norddeutsche Hütte auf 30 Millionen Kubikmeter im Jahr vor. So wird durch die Eröffnung der Produktion der städtischen Gaswerke die Wiedereröffnung eines für die gesamte Wirtschaft des Untervergebietes außerordentlich lebenswichtigen Betriebes herbeigeführt. Die Wiederinbetriebnahme macht die Reinvestition von 350 000 bis 400 000 RM. durch den Hauptaktionär, die Firma Krupp, notwendig. Außer der Reinvestition von 150 Arbeitskräften macht sich die Wiederinbetriebnahme der Norddeutschen Hütte vor allem in einer Steigerung des gesamten Verkehrs bemerkbar. Sobald die drei Hochöfen der Norddeutschen Hütte angeblasen werden, wird auch der zu ihr gehörende Kalksteinbruch bei Bolle an der Oberweyer wieder in Betrieb genommen. Auch hier finden 35 bis 45 Volksgenossen wieder Arbeit und Brot.

Nachflugzeug Paris-London notgelandet

Paris, 1. April.
Das Nachflugzeug Paris-London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte Montag früh um 3,15 Uhr bei Courmayeur an der französischen Grenze notgelanden. Dabei erlitt der Flugzeugführer und der Bordwarter schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist der Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Das Nachflugzeug Paris-London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte Montag früh um 3,15 Uhr bei Courmayeur an der französischen Grenze notgelanden. Dabei erlitt der Flugzeugführer und der Bordwarter schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist der Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Kammer berät die Verstärkung der Luftflotte

Paris, 1. April.
Die Kammer beriet am Montagmorgen über das von rechts geforderte Statut der Luftflotte, für das sich der Abgeordnete Franklin Bouillon energisch eingesetzt hatte. Als erster Redner trat der Abgeordnete Renaudin für die schnellstmögliche Vereinstellung der noch fehlenden Flugzeuge ein. Der Berichterstatter und der Vorsitzende des Luftfahrtauschusses, der ehemalige Luftfahr-

minister Laurent Eynac, erläuterten die Vorlage. Dieser wies darauf hin, daß in Frankreich die Kavallerie 9 Prozent der Effektstärke des Heeres ausmache, die Luftflotte hingegen nur 7 Prozent. Dieses Verhältnis müsse geändert werden. Luftfahrtminister General Denain erklärte, daß die Luftflotte den Platz in der Landesverteidigung haben müsse, der ihrer Aufgabe entspreche. Die Bestimmungen der Vorlage seien vielleicht nicht in allen Dingen ausreichend, sie würden von ihm aber nach Möglichkeit verbessert werden.

Umbildung der englischen Regierung?

London, 1. April.
Nach Ansicht des „Observer“ ist für den Frühherbst aller Voraussicht nach mit einer vollständigen Umbildung des britischen Kabinetts zu rechnen. Man könne mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Macdonald sich dann entschließe, die Ministerpräsidentenschaft Baldwin zu übertragen. Das umgebildete Kabinet, dem auch Macdonald als Minister angehören würde, würde auch weiterhin eine „nationale Regierung“ sein, sich also aus Vertretern der drei Gruppen zusammensetzen, die auch jetzt die Regierung bilden. Macdonald, der sich jetzt wieder ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische erfreut, werde auf jeden Fall den Posten des Ministerpräsidenten während der Jubiläumfeierlichkeiten und noch einige weitere Monate beibehalten. Die internationalen Ereignisse hätten die Einmütigkeit des Kabinetts Macdonald bestätigt und man sei eins in der Auffassung, daß jetzt nicht die Zeit für einen Wechsel in der Führung der Regierung sei. Der Berichterstatter hält es für sehr gut möglich, daß sich Macdonald entschließen werde, an der Zusammenkunft in Stresa, zu der Mussolini, Gandhi und Laval erwartet würden, in Begleitung Sir John Simons teilzunehmen. Denn es wache die Ueberzeugung, daß Großbritannien auf dieser Konferenz mit voller Autorität vertreten sein müsse.

Der Berichterstatter hält es für sehr gut möglich, daß sich Macdonald entschließen werde, an der Zusammenkunft in Stresa, zu der Mussolini, Gandhi und Laval erwartet würden, in Begleitung Sir John Simons teilzunehmen. Denn es wache die Ueberzeugung, daß Großbritannien auf dieser Konferenz mit voller Autorität vertreten sein müsse.

Alleinflug Australien-England in sieben Tagen

London, 1. April.
Der 39-jährige englische Piloter Proot ist von Australien kommend am Sonntag nachmittag in England gelandet. Er hat die Strecke Port Darwin - Vampye (Süd) in sieben Tagen 19 Stunden 50 Minuten zurückgelegt und damit einen Rekord für den Alleinflug Australien - England aufgestellt. Proot hatte sich seiner Zeit erfolglos an dem Luftreinen England - Australien beteiligt und Port Darwin damals erst nach 27 Tagen erreicht.

Ein Reich - ein Recht! Aushebung der Länderabteilungen des Reichsjustizministeriums

Berlin, 1. April.
Mit dem 1. April 1935, dem Tage der Entschleunigung der einheitlichen Reichsjustizverwaltung, sind die Abteilungen Bayern, Sachsen, Thüringen, Württemberg, Baden und Nord des Reichsjustizministeriums aufgehoben.

Handel und Verkehr

Viehpreise, Ravensburg: Kälber 20-40, Milchfähe 250-300, trächtige Kühe 370-420, hochtrachtige Kalben 360 bis 460, fähbar trächtige 260-340, Anstellrinder 1/2-jährig 150-200, 1-1/2-jährig 200-260 RM. je Stk.
Schweinepreise, Ravensburg: Milchschweine 24-29 RM. - Sauglän: Ferkel 21-32 RM. je Stk.
Fruchtpreise, Ravensburg: Weizen 10.50-10.80, Gerste 7.87, Roggen 8.60-8.70, Weizenhafer 8.45-8.90, Sommerfuttergerste 8.50-8.90, Sojabohnen 11.25 RM. - Sauglän: Sommerweizen 10.65, Gerste 9-9.50, Hafer 8.70 RM. je Stk.
Schweinepreise, Heilbronn: Milchschweine 20-27 RM. - Ellwangen: Milchschweine 17.50-23, Käufer 32.50-37.50 RM. - Kirchheim-L.: Milchschweine 25-33, Käufer 40-50 RM. - Elm: Saugschweine 20-27 RM.
Fruchtpreise, Heilbronn: Dinkel 8.60 bis 8.90, Saatgerste 11.50, Gerste 9-10, Hafer 9-10.30, Saatweizen 14, Weizen 10.50, Kleefarnen 80-85 RM. - Braub: Dinkel 7.95-8, Gerste 8-10, Hafer 9.50-10, Weizen 9.50-10.80, Kernen 11-12.50, Haber 20 RM.
Viehpreise, Kirchheim-L.: Färsen 490, Stiere 380, Kühe 200-600, Kalben 420 bis 680, Jungvieh und Rinder 150-400 RM. je Stk.
Gestorbene: Anna Götter geb. Vohmler, 41 Jahre, Nordkette (Dorb) / Gertraud Weig, 25 J., Altbura / Joh. Gg. Kham, Bergwart a. D., 80 J., Reumeller.

Das Wetter
Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin unbeständiges und zu leichten Niederdrücken geneigtes Wetter zu erwarten.
Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Zusatz: Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H. Nagold Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einm. der Angelegen: Hermann G. Z. Nagold D. H. III. 35: 2325
Für Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Witkiesfährer Genossenschaft Ebbhausen n. Umgebung e. G. m. b. H. in Ebbhausen

Am Mittwoch, den 10. April 1935, nachm. um 2 Uhr findet im Gasthaus zur Traube in Ebbhausen die

ordentl. Generalversammlung

unserer Genossenschaft statt. 841
Hierzu werden alle Genossenschafter herzlich eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht des Vorstands.
 2. Kassenbericht des Geschäftsführers.
 3. Bilanz und Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden über die vorgenommenen Revisionen.
 4. Genehmigung der Bilanz von 1934.
 5. Entlastung des Vorstands und Geschäftsführers.
 6. Annahme des Normalstatuts.
 7. Vornahme der Wahlen in den Vorstand, Aufsichtsrat und der Wahl des Revisors und Geschäftsführers.
 8. Wünsche und Anträge.
- Etwaige Wünsche und Anträge der Genossenschafter, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens 6. April 1935 bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht werden.
Zugleich wird bekanntgegeben, daß die Bilanz und Jahresrechnung auf die Dauer einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Geschäftsführer aufliegt.
Ebbhausen, den 1. April 1935.

Vorstand:
Vorsteher: Bürgermeister K u n.

Schreibgehilfin

mit Kenntnissen in Stenographie für sofort gesucht
Gebrüder Theurer - Nagold 840

Fahre am Donnerstag 4. April an den Bodensee

evtl. Zuladungen können vorgenommen und umgehend angemeldet werden. Gleichzeitig empfehle ich mich in

Autotransporten jeder Art

bei zuverlässiger und pünktlicher Ausführung
Willy Vink, Ferntransporte Nagold
Richter 5 838

Nagold, den 2. April 1935.



Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, meines guten Vaters, Sohnes und Bruders

Wilhelm Jung

Hilfshauermeister

für die reichen Blumen- und Kranzspenden, die Trostworte des Herrn Geistlichen, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte seitens der Abordnungen der NSDAP, seiner Berufskollegen, Altersgenossen und deren ehrenden Kranze und letzte Grüße, sowie für die erhebenden Weisen seiner Sangesgenossen vom Liebertranz danken herzlich 845

Die trauernden Hinterbliebenen. 845

Bart, 1. April 1935.



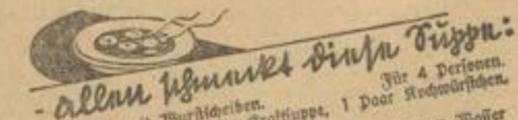
Dankfagung
Für alle Teilnahme, die wir bei dem schweren Verlust meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter 841

Katharine Roller

geb. Stepper

erfahren dankten, für die Trostworte des Herrn Pfarrer Böhle am Grabe, für den erhebenden Gesang des Gesangvereins und des Umkundlungsorgans, sowie für die Kranzniederlegung seitens der NSDAP, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



- alleu schmeckt sein Suppen!
Für 4 Personen.
Kraftsuppe mit Würstchen.
2 Würstchen Maggi's Kraftsuppe, 1 Dose Kochwürstchen.
1 Liter Wasser.
Zwei Würstchen Maggi's Kraftsuppe mit 1 Tasse kaltem Wasser gut durchrühren, in 1 Liter kochendes Wasser gießen, gut durchrühren, in 20 Minuten garziehen. - Die Würstchen in dünne Scheiben schneiden und in der Suppe heiß werden lassen.

MAGGI'S SUPPEN

Mütterberatungsstunde
Mittwoch, den 3. April von 2 bis 4 Uhr.
im Jugendamt. 839

Ein wertvolles Geschenk
bei Schulentlassfeier bei Bräutigam-Verteilungen u. m.

Die Chronik von Nagold
mit vielen Bildern und 1 Stadtplan
geb. zu M. 3.50 vorrätig in der
Buchhandlung Jaiser, Nagold



Sommerproffen?
Das einzigste, was einzigartig ist, wir haben es für Sie.
Venus - 300 Parfümfl. 1.00, Eigen Pickel, Mitternachts Venus, Stärke A - Arztl. empfohlen.
Drogerie Hollaender 842

Wirt, Forkamt Wildberg Brennholz-Verkauf
Am Freitag, den 5. April 1935, nachm. 6 Uhr in Wildberg, Gsch. z. Krone, werden aus Staatswald Ritzwald, Kollerwald, Bettenberg Nr. 222-248, Heiligenbachweg, Schweißlings, Eichberg, Bonndalbe, Gaisburg Nr. 274-296; 70 Rm. Kadelbruch verkauft. 843

Verkaufe 843
80 Rm. Langholz
Forchen und Fichten
IV. und V. Klasse, zu Bauholz geeignet. Günstige Abfahr.

Friedrich Waidelich Eitmannsweller
Ca. 10 bis 15 Ztr.

gutes Heu
zu verkaufen 844
Adolf Gropp, Rohrdorf

Deschelbronn, Kreis Herrenberg
Ein größeres Quantum
Stroh
verkauft 847
Eugen Schäberle

Sozialismus ist Tat geworden!

Abkühlung der Reichstagsung der DAF. — Die gewaltige Schlusshandgebungen

Leipzig, 29. März.

Die Sitzung am Freitag vormittag brachte zunächst Berichte über Schulungs- und Ausbildungsfragen. Der Leiter des Reichsschulungsamtes Dr. Frauendorf betonte die Tatsache der Personalunion zwischen dem Schulungsamt der NSDAP und dem der DAF, und befandete den Willen der NSDAP, die große Gemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen klar und unmissverständlich nach ihren Grundrissen zu gestalten und nach der nationalsozialistischen Weltanschauungslinie auszurichten. Bei der Schulung handle es sich nicht um Schulmeistererei und darum, ein bestimmtes Maß von Wissen zu vermitteln, sondern diese bedeute nichts anderes als eine Bildungs- und Gestaltungsarbeit. Die Aufgabe sei den neuen Führertyp zu gestalten, der ganz klar die Information des Gedankens darstelle, dessen Träger er sein wolle. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung sei keine Wissenschaft. Er sei nicht weiter als die innere Grundhaltung der Menschen, aufgebaut auf ganz wenigen fundamentalen Grundrissen und Erkenntnissen.

Die weltanschauliche Schulung der DAF-Walter werde auf den 50 Gauschulen der NSDAP durchgeführt. Für die fachliche, insbesondere die sozialpolitische Schulung, dienten 10 besondere Schulen. Hierzu komme noch eine dritte Art der Schulung, die im Entstehen begriffen sei, die Gemeinschaftsschulung.

Hierbei sollen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter in kleinen Gruppen in Betriebsfamilien von etwa 5 Mann für 8 Tage zusammengebracht werden. Durch die Schulung sollen die DAF-Walter zum gemeinsamen Handeln erzogen werden. Derjenige sei kein Führer, der für jede Kleinigkeit eine gedruckte Anweisung oder einen Befehl brauche. Aufgebaut müsse werden auf jener Grundhaltung, die als die soldatische Grundhaltung bezeichnet werden könne.

Anschließend berichtete der Leiter des Amtes für Ausbildung, Gohdes, über die Aufgaben dieses Amtes. Es habe zunächst für die äußere Ausbildung aller DAF- und NSDAP-Walter zu sorgen, um sie zu einem festen Block zusammenzuschweißen. Die zweite Aufgabe des Amtes sei die Leitung und Durchführung von Betriebsappellen. Schließlich habe das Amt

die Einrichtung der Werkcharen zu pflegen. In den letzten Wochen seien etwa 300 Werkcharen gegründet worden. In diesen Werkcharen werde die Gefolgschaft etwa zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr zusammengefaßt. Sie solle den Betrieben neues Gesicht, eine neue Seele, die deutsche Seele geben. Die Werkcharen hätten also in der Hauptaufgabe weltanschauliche und kulturelle Aufgaben zu lösen. Hierzu gehöre auch die Pflege von Arbeitsgebräuchen, die Pflege des Volkstheaters, des Volkstheaters. So müßten auch die Feierabendveranstaltungen durch die Werkcharen getragen werden.

Der Leiter des Jugendamtes, Gebietsführer der NSDAP, Sanger, berichtete über die Aufgaben des Jugendamtes. Es gelte vor allem, die aktivistische nationalsozialistische Jugend an den Beruf und die Arbeit heranzubringen. Der Reichsberufswettbewerb prägte das Gesicht der neuen deutschen Jugend. Es sollten nicht Berufsstreber geachtet werden, sondern die gesamte Jugend beruflich ertüchtigt und ihre Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Ueber

die Berufsschulung sprach Reichsschulungsleiter Gaid. Voraussetzung für die Arbeit und den Erfolg sei, daß das Leistungsprinzip unverfälscht durchgeführt werde.

Leistung und Leistungssteigerung seien nicht mehr Angelegenheit des Einzelnen, sondern eine Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit des Volkes. Unser Volk brauche Millionen von

Leistungsmenschen. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um jedem Volksgenossen zu ermöglichen, das nach seiner Betätigung höchstmögliche zu leisten. Die Lehrpläne und Lehre und Berufsschule müßten sich gegenseitig ergänzen. Nicht nur die Lehrpläne, sondern auch die Lehrerschaft seien in den Berufsschulen zum Teil wirtschaftsfremd geworden. Abhilfe sei nur möglich, wenn die Deutsche Arbeitsfront sich Einfluß auf die Lehrpläne und die Unterrichtsmethoden sichere.

Etwa durch den Rückgang eines Wirtschaftszweiges frei werdende Kräfte müßten umgeleitet werden. Bei der Arbeit müsse von 80 bis 90 Grundberufen ausgegangen werden. Voraussetzung für Höchstleistung in Spezialberufen sei die fortwährende Erziehung eines Grundberufes. Die Schaffung einer muster-gültigen Berufsberatung sei daher eine besonders zu pflegende Aufgabe. Die ungelern-ten und angelernten Arbeiter müßten verschwinden. Das Ziel sei, daß nur durch Beruf, Lehre und Berufsschule gegangene Menschen in der Wirtschaft tätig sein können. Es sei beabsichtigt, Bestimmungen einzuführen, die den Meister zwingen, in Zeiten, in denen ein oder zwei Jahren mindestens 5 oder 6 mal eine Meisterprüfung zu unterwerfen. Erst nach der letzten Prüfung solle er endgültig Anspruch auf den Ehrentitel Meister haben. Ein weiteres Ziel sei, möglichst vielen Volksgenossen durch Berufsberatung die Möglichkeit zu geben, sich eine eigene Existenz zu schaffen.

Als letzter Redner der Vormittagssitzung sprach der Beauftragte für alle Fragen der Volksgesundheit und Leiter des Amtes für Volksgesundheit in der DAF, Dr. Wagner. Die Pflege der Volksgesundheit und

Erhaltung der Arbeitskraft jedes Schaffenden sei die wichtigste Aufgabe des Nationalsozialismus überhaupt. Da in einem Jahre 850 000 Betriebsunfälle zu verzeichnen seien, komme dem Unfallschutz und der Gewerbehygiene besondere Bedeutung zu. Die größte Sterblichkeit im deutschen Volke werde durch Herz- und Kreislaufstörungen hervorgerufen. Es gehöre zu den Aufgaben des Hauptamtes, in Verbindung mit der DAF, Maßnahmen zu treffen, um solche Erkrankungen möglichst frühzeitig zu ermitteln und zu beheben. Aber auch der deutsche Mensch selbst müsse bereit sein, aus seinem Verantwortungsbewußtsein seiner Familie und seinem Volk gegenüber eine Lebenshaltung zu wählen, die den gesundheitlichen Anforderungen auch gerecht werde.

In Verbindung mit der NSDAP sei es das Ziel der DAF, und des Hauptamtes, jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, den Weg zur völligen Gesundheit auch dann zu gehen, wenn der Staat oder der Versicherungsträger ihm nicht oder nicht mehr helfen könne.

In der Nachmittagsitzung am Freitag eröffnete zunächst der Reichsleiter des Propagandaamtes, Seiger, Bericht.

Sodann sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink.

Zum erstenmal in der deutschen Geschichte seien alle deutschen Frauen gleich ausgerichtet zu einer Volksgemeinschaft der Tat. Wenn die Frauen heute millionenmäßig organisiert wurden, so habe das keinen zahlenmäßigen Sinn, sondern nur den Sinn, die Menschen über diese Organisation zu Nationalsozialisten der Tat zu machen. Um eine Vertrauensbasis zur NS-Frauenenschaft zu schaffen, habe sie den Frauen in der Arbeitsfront Gaumalerinnen aus ihren eigenen Reihen gegeben.

Es gelte, den Nationalsozialismus durch die Tat zum lebendigen Erleben werden zu lassen. Darum sei der Maßstab nicht der gelehrte Nationalsozialist, sondern die einfache, schlichte Ortsgruppenleiterin, die schon in der Kampftätigkeit die zuverlässige Stütze gewesen ist. Verständemäßen sollten sich den Menschen mit



Der Führer beim Jagdgewehrer Reichthofen Dr. Felle-Waslar

heißem gläubigen Herzen anpassen und unterordnen. Die Aufgabe der Frau bestehe darin, dort, wo Staat und Partei Hilfskräfte brauchen, sich in den Dienst der großen Sache zu stellen, z. B. in der Erziehung, wo der Frauenarbeitsdienst in den letzten 2 Jahren Großes geleistet habe. Die Rednerin bat zum Schluß unter stürmischen Beifall um treue Kameradschaft für die Arbeit der Frau am Werk des Führers.

Nicht Ständestaat, sondern Machtstaat

Als letzter Redner sprach der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Frauendorf, über die geistigen Grundlagen des neuen Staates. „Wir wollten niemals“, so erklärte der Redner, „einen Ständestaat haben, sondern einen nationalsozialistischen Machtstaat, dessen schaffendes Volk nach organischen Gesichtspunkten geordnet ist. Wir können deshalb auch die Unterscheidung des Volkes in verschiedene Wertigkeiten nicht anerkennen, sondern für uns sind diese Gruppen der Gemeinschaft nichts weiter als ein Rahmen, der die Menschen dauernd zusammenführen und in Stand setzen soll, sich als Arbeiter an einer gemeinsamen Aufgabe zu fühlen. (Beifall.)

In der DAF haben wir die organisierte Volksgemeinschaft, die den sozialen Selbstverwaltungsformen bringen solle. Aufgerichtet wird dieser einzig und allein von dem Führerorden der Nation, von der NSDAP. Auf diesem Boden bauen wir jene Gemeinschaft, die es dem einzelnen wieder ermöglicht, sich als Mitglied einer Gemeinschaft zu fühlen.

lk. Leipzig, 31. März.

Der Schlußtag der Reichstagsung der Deutschen Arbeitsfront brachte in der Vormittagssitzung zunächst ein Referat des Leiters des NSDAP-Propagandaamtes, Reichsleiter Dr. Groß. In zwei Jahren Erziehungsarbeit, so führte er u. a. aus, haben wir erreicht, daß auch der letzte deutsche Mensch weiß, daß Blut und Rasse Dinge sind, die uns alle angehen. Zwei große Einsichten haben uns diese Jahre vermittelt, einmal, daß Deutschland stirbt und zugrundegeht, wenn es nicht gelingt, den Niedergang der bevölkerungspolitischen Entwicklung aufzuhalten, und sodann, daß gerade die Ideen, die hinter den Begriffen Blut und Rasse stehen, den deutschen Arbeiter endgültig frei machen von den alten Vorstellungen der liberalen und internationalen Zeit. Der Kampf gegen den Geburtenrückgang muß zunächst mit dem wirtschaftlichen Mittel geführt werden, die Familienbildung zu ermöglichen. Ebenso sehr aber handelt es sich um eine Frage der seelischen Haltung.

Wir wehren uns dagegen, daß man die selbstverständlichen heiligen und natürlichen Dinge, die mit Familie und Kind zusammenhängen, mit jenem unsanfteren Schleier des Geheimnisses umziehen will, unter dem in Wahrheit niemals die Sanderheit, sondern ewig der Schmutz liegt. Wir wehren uns auch dagegen, daß die Einstellung von Millionen lebensfähiger deutscher Menschen zu Familie und Kind diktiert werden soll von denen, die von vornherein auf Familie und Kind verzichtet haben.

Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen Dr. Groß. Hierauf sprach Reichsminister Dr. Frank. Er führte u. a. aus: Von Anfang an hat der Nationalsozialismus

Die Erneuerung des deutschen Rechtszustandes

auf seinen Schild gehoben. Es war und ist unser Ziel, dem deutschen Recht die Seele des deutschen Volkes zurückzugeben und dem deutschen Volke das Bewußtsein des Stolzes auf eine der Weisheit des deutschen Organismus entsprechende Rechtsordnung wiederzugeben. Wir haben nicht nur das Recht zu reformieren, sondern meine erste Aufgabe ist, den deutschen Rechtswahrer, den deutschen Juristen zu reformieren.

Wir haben am 1. April einen großen Tag in der Entwicklung des deutschen Rechtslebens. Durch den Willen des Führers und die Macht der NSDAP wird es vom 1. April ab in Deutschland nur noch eine einheitliche deutsche Rechts- und Justizverwaltung geben. Das bedeutet vor allem, daß einerseits mit den unmöglichen lächerlichen Grenzziehungen innerhalb unseres Volks- und Staatskörpers auf dem Gebiet der Justiz nunmehr endgültig Schluß gemacht wird, und daß auf der anderen Seite die Autorität des Rechts nunmehr im Namen des nationalsozialistischen Reiches gefaßt wird. Aber auch hier ist nicht, so sehr Dr. Frank fort, die Schablone der Vereinheitlichung das Entscheidende, sondern das einheitliche blutsmäßige Bewußtsein in Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus macht erst die einheitliche deutsche Justiz aus.

Auf dem Gebiete der großen Rechtsreform haben wir drei Hauptgruppen von Zielen: Wir wollen Rechtsicherheit, wir wollen Rechtswahrheit und wir wollen Rechtsklarheit.

Wir glauben, noch in diesem Jahre mit dem neuen deutschen Strafrecht fertig zu werden. Wir werden bemüht sein, schon in den nächsten Monaten das große Problem des deutschen bürgerlichen Rechts in Angriff zu nehmen in einer Zeit, die den Begriff des Bürgers erzieht hat durch den Volksgenossen. Der Klassenkampf kann nicht in der Form bürgerlicher Abstraktionen auf dem Rechtsgebiet weiterleben. (Beifall.) In den Mittelpunkt der Rechtsüberzeugung stellen wir den Begriff der Ehre. Wir haben selbst den Begriff der Ehre zum fundamentalen Ausgangspunkt der Neuordnung des deutschen Arbeitslebens gemacht. Meine Kameraden! Glauben Sie mir, auf dem Gebiete der Rechtsreform wird der Nationalsozialismus seine Konzeptionen machen.

Wir werden auch in den großen fundamentalen Gedanken unseres Rechtslebens: Einheit des Staates, Einheit der Gesetzgebung, Einheit der Weltanschauung, Einheit der Ehrerbekennung, Einheit der Arbeitssicherung, und von niemand stören lassen. Mag die Welt ihre Ordnungen bauen, wie sie will. Wir Deutschen bauen unsere Rechtsordnung so, wie wir sie brauchen.

Am Schluß der Vormittagssitzung sprach der Führer der Kriegsoberorganisationen Oberlindober. Der deutsche Soldat und der deutsche Arbeiter hätten seit Jahrhunderten gemeinsam, daß man sie wohl eingeleitet habe, aber, nachdem sie Opfer gebracht, betrogen und belogen hätte.

Die feierliche Schlusshandgebungen

Am Samstagnachmittag fand die feierliche Schlusshandgebungen statt. Vor der Handgebungen waren die sechs DAF-Walter-Gruppen und die Ehrenabteilungen der NSDAP, der SA, SS, NSJ usw. auf der Straße des 18. Oktober mit dem Völkerschlachtdenkmal als Hintergrund angetreten, um durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Seid und den Reichskriegshalter Müllermann beschäftigt zu werden. Dann formierten sich die Feldweihen und folgten zum Einmarsch in die Tagungshalle.

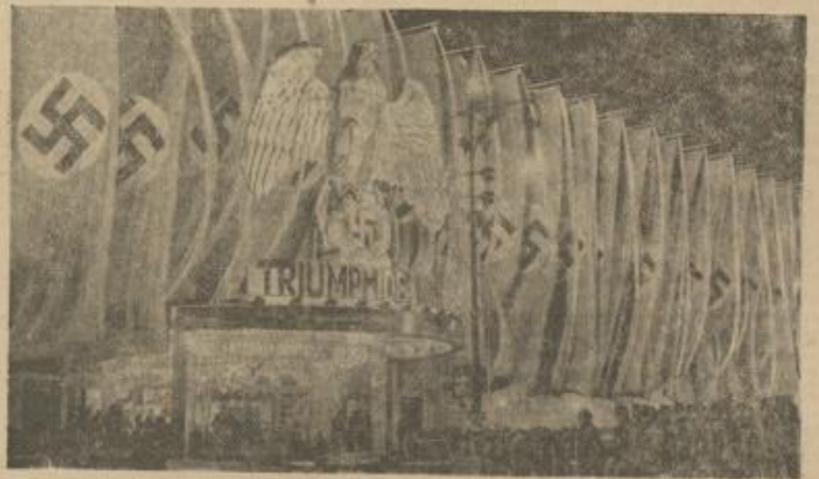
Das Schlusswort Dr. Lens

Reichsorganisationsleiter Dr. Seid, der in Begleitung der Reichskriegshalter Müllermann und Sprenger unter nicht endenwollenden Heirufen die Halle betrat, nahm nach kurzer Begrüßung durch Hauptamts-

Zur Uraufführung des Reichsparteitag-Films „Triumph des Willens“



Der Führer beglückwünscht Leni Riefenstahl



Die vom Reichsparteitag-Architekten Speer ausgestaltete Front des Ufa Palastes am Zoo.

Letter Seiner totot das Wort. Er möchte u. a. aus: Wir haben vor einigen Tagen hier eine Kundgebung erlebt...

Der Mensch soll nicht mehr Diener der Dinge, der Maschine, der Banken, der Lüste, des Geldes sein...

Ich habe mit dem Präsidenten Dr. Schacht das Abkommen nach langer Verhütung getroffen. Fast ein halbes Jahr ist darüber vergangen...

Es handelt sich nicht darum, Funktionäre der Arbeitsfront und Funktionäre der gewerblichen Wirtschaft zusammenzuführen...

Was ist nun unser Wollen und unsere nächste Aufgabe?

Über die Gemeinschaft brauche ich in diesem Kreise nicht mehr zu reden. Im übrigen steht vor uns die große Aufgabe: Wie bauen wir die Selbstverwaltung...

Der Führer hat mir bei meiner Meldung vorgelesen: Leht! Ich freue mich darüber, daß dieses Abkommen getroffen wurde...

Nachdem sich der Jubel der Versammlung gelegt hat, entbot die Stadt Leipzig ihren scheidenden Gästen mit Prädium und Fuge...

Anschließend nahm Dr. Ley nochmals das Wort: „Gehen Sie in Ihre Heimat, grüßen Sie die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands...“

Die Welt muß am 15. April durch die Vertrauensratswahlen erkennen, daß alle Hoffnungen auf die Zerstückung Deutschlands in Klassen und Stände absurd und ein Wahnsinn sind...

Beaucland sang das dreifache Siegeslied auf den Führer durch die riesige Halle. Das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied bekräftigten das Gelübde...

Die Abwertung der Belga in Kammer und Senat angenommen

Brüssel, 31. März. Die Abwertung des belgischen Franken hat in der Bevölkerung größte Bestürzung hervorgerufen. Schon die seit einigen Tagen im Anlauf befindlichen gewöhnlichen Ginnsetzungsgerichte hatten eine Flucht in die Sachwerte zur Folge...

Immer neue und größere Aufgaben

Jahresfeier des Gau Baden der NSDAP. — Dr. Goebbels spricht auf der Karlsruher Hochschulkampfbahn

Karlsruhe, 31. März.

Der Gau Baden der NSDAP feierte am Sonntag sein zehnjähriges Bestehen. Die Landeshauptstadt hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt. Am die Mittagsstunde gedachte man der Toten der Bewegung in einer kurzen Beilegende auf der Kaiser-Strasse...

Zunächst sprach der badische Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner einige kurze Begrüßungsworte, die er vor allem an Dr. Goebbels und an den Vertreter der Wehrmacht...

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort in einer Rede, in der er u. a. ausführte:

„10 Jahre haben Sie nun um die Eroberung dieses Landes gekämpft. Diese Jahre waren angefüllt vor allem mit den Sorgen um die Existenz unserer Bewegung. Gegen Geld und Mehrheit und öffentliche Meinung hat die Bewegung ihren blinden Glauben ins Feld geführt...“

Man müsse sich immer fragen, welche Maßnahmen im Augenblick zweckmäßig durchgeführt werden könnten. So müsse auch eine kluge Führung dafür sorgen, daß die innerpolitischen Maßnahmen in den Erfordernissen der Außenpolitik...

Die Partei ist aber nicht selbst zufrieden geworden, sondern sie ist uneingeschränkt in der Stelluz neuer Aufgaben.

Am 25. v. d. erhöht. Aus Kons wird gemeldet, daß sich insbesondere der kleineren Später eine große Erregung bemächtigt habe, und daß am Samstagvormittag die Schalter der Sparkasse von Leuten umlagert wurden...

Die Kammer hat Samstag früh 7 Uhr (Mfz.) nach einer ununterbrochenen Nachtigung die von der neuen Regierung vorgelegten Gesetze über die Abwertung des Belga und die Erweiterung der um ein ganzes Jahr verlängerten Sondervollmachten mit 107 gegen 54 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen...

Je mehr wir erreichen, desto mehr haben wir uns vorgenommen.

Jeder aus den Reihen der Bewegung, auch der kleinste Pimpf im Jungvolk, trägt heute den Marschalkab im Tornister. Denn wir haben den Satz „Freie Bahn dem Tätigen!“ zur Wahrheit gemacht.

Wir drohen niemandem, aber wir lassen uns auch nicht bedrohen. (Stürmischer Beifall.) Wir sind der Überzeugung, daß etwas weniger Gerede, aber etwas mehr Bemühen der Welt sehr dienlich wären.

Der Minister wandte sich dann an die Alte Garde, die auch heute wieder dem eigenen Volk und der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel ruhiger Gelassenheit...

„Diesem Frieden hat sich das deutsche Volk mit seinem Führer verschrieben.“ Mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Volk, das von den Massen begeistert aufgenommen wurde...

Im Anschluß daran sangen die Massen begeistert die nationalen Lieder. Gauleiter Dr. Goebbels begab sich sofort nach Beendigung der Kundgebung im Flugzeug nach Berlin zurück.



Der Bischof von Mainz gestorben. Dr. Ludwig Maria Hugo, der Bischof von Mainz, ist gestorben.

Deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen

Von französischer Seite wurde am Sonnabend abend nachstehende amtliche Verkaufbarungsveröffentlichung: Nach langen Besprechungen, die nach der Unterbrechung der Verhandlungen im Februar in Berlin und Paris in den letzten Tagen im Wirtschaftsministerium in Paris fortgesetzt wurden...

Garantiezeit für Vergoldungen

Ein Gutachten der Handelskammer Pforzheim. Die Industrie- und Handelskammer hat auf Anfrage folgende Auskunft gegeben: Die Garantiezeit für Vergoldungen ist etwas absolut Billigstes, weil die Güte der Auflage nicht in irgendeiner Verbindung mit der Zeit gebracht werden kann...

Angünstige Entwicklung der Waren- und Kaufhausumsätze im Januar und Februar 1935

Nach dem Bericht des Instituts für Konsumforschung im „Leberblick“ waren die Umsätze in den Kaufhäusern im Januar und Februar recht ungünstig. Sie lagen um 5 Prozent unter Vorjahrsstand. Besonders niedrig war der Umsatz in den Lebensmittelabteilungen, der um 10,4 Prozent hinter dem Vorjahr zurückblieb.

Winkeladvokaten werden nicht geduldet

Der Reichsjustizminister hat nunmehr die Zulassung von Prozeßagenten einheitlich für das ganze deutsche Reichsgebiet gerollt. Es handelt sich dabei um Personen, die über eine gewisse Rechtskunde verfügen, ohne daß sie ein voll abgeschlossenes mit Abkühlprüfung besetztes Rechtsstudium hinter sich hätten.

Sport

Internationales Straßenrennen in Stuttgart

Auf der 800-Meter-Bahn in den mittleren Anlagen — Sonderklasse am Start! Wie wir erfahren haben, plant der Deutsche Radfahrerbund, Gau Württemberg, im Herbst dieses Jahres in den Mittleren Anlagen ein internationales Berufsfahrerrennen für Straßenfahrer zur Durchführung zu bringen.

Fragmentary text on the right edge of the page, mostly cut off.

Vermischte Nachrichten

Chicagos fliegende Feuerwehre

In Chicago hat man eine fliegende Feuerwehre eingerichtet, die mit Flugzeugen ausgerüstet ist, sobald ein größerer Brand zu bekämpfen ist. Aus den Flugzeugen werden feuerlöschende Flüssigkeiten über die brennenden Gebäude geschossen. Man hofft, auf diese Weise des Feuers schneller Herr werden zu können.

Blutregen über Syrien

Ueber große Teile von Syrien ging vor einiger Zeit nach monatelanger Trockenheit starker Regen nieder. Stellenweise hatte der Regen eine blutrote Farbe, so daß die Eingeborenen glaubten, es regne Blut. Infolgedessen schlüpfen sie in ihre Häuser und warteten den Weltuntergang ab. Nach einer Stunde war das Schauspiel des Blutregens aber beendet, und die Tropfen waren wieder farblos. Der „Blutregen“ ist wohl damit zu erklären, daß die Wolkentropfen sich an roten Sandteilchen kondensiert hatten, die als Staubwolke in großen Höhen geschwebt hatten.

Saben die Leute Sorgen!

An einer Hochschule in den Vereinigten Staaten erhob sich ein Streit, wieviel Federn eine Henne habe. Die Angaben schwankten zwischen 10 000 und 100 000 Federn. Man entschied sich, auf praktischem Wege die Lösung der Streitfrage herbeizuführen, indem man eine Henne rübte. Sie hatte 837 Federn.

Deutschland das „lauberste“ Land

Da der Seifenverbrauch als Kulturmerkmal angesehen wird, kann Deutschland stolz darauf sein, in dieser Beziehung unter den Völkern Europas an erster Stelle zu stehen. In Deutschland werden nämlich in jedem Jahr pro Einwohner zehn Kilo Seife verbraucht. An zweiter Stelle steht England mit 9 1/2 Kilo, darauf folgt Frankreich mit 9 Kilo. Die Tschechoslowakei hat 8 Kilo Seifenverbrauch pro Kopf. Rumänien 7 Kilo, Polen 6 1/2 und Rußland sogar nur 5 Kilo.

Inserat Kurzgeschichten

Die Sondernummer

Von Paul Berglar-Schroter
Diese Zirkusgeschichte hat eine kleine Vorgeschichte. Der junge Baron Kjelendahl machte keine Weltreise. Auf der unbeweglichen Jagd des reichen Freundes fuhr er durchs Mittelmeer, kam nach Indien, wurde von einem Prinzen zu herrlichen Mähdien und noch aufregenderen Jagden eingeladen und kam dabei im Putsch der Vögel ab. Vorherbestimmte ihm eine gute Tat unter vielen nichtsnutzigen. Da brach nämlich eine Elefantenherde durch Sambudholz zum Schutz eine Mutter mit ihrem Baby. Das Baby brach feillich aus. Es verlief plötzlich in einer Fongrube. Die Mutter hob den Küffel zu klagendem Trompetentönen. Entsetzen wuchs aus ihren Augen. Und das gebar in Kjelendahl die gute Tat. Mit Hilfe brauner Begleiter rettete er das Elefantenbaby. Der Mutter Freude war

grenzenlos. Aber auch das Kind verstand wohl instinktiv, welcher Gefahr es entkann. Beide wackelten mit den Ohren und den dünnen Schwänzchen. Sie beschmutterten ihn dankbar, ehe sie abtröteten. „Ich glaube, das Baby hat mich geküßt!“, erzählte er, als er wieder zu der Hauptgruppe land. Man fand das wichtig und lachte darüber. Dann geriet diese Vorgeschichte in Vergessenheit!

Die Härte des Lebens ergab dann die Hauptgeschichte: Als der Junge heimkam, starb jäh der alte Baron. Die Leute der Gutsgehörigkeit sagten, er vererbe ein Grabmonument aus gehäuteten Schuldenläden, und insofern sprachen sie wahr, als dem Erben auch nicht das geringste verblieb. Er mußte vielmehr, um sich durchzubringen, ins Volk steigen, verdienen, irgendeine Stelle annehmen. Er bekam tintenschwarze Finger dabei. Später montierte er in der Autobranche. Zu seiner Ehre muß gesagt werden: Er tat das mit Haltung und Anstand und mit nötiger Energie!

Während dieser Tätigkeit aber gestirte in seiner Stadt ein Zirkus, der geradezu Wunderdrehkuren betrieb. Kjelendahl las das in Inseraten und Anschlägen. Lust überkam ihn. Er zahlte keine Worte, bestellte sich einen billigen Wlog, sah abends im Zirkus und dachte an frühere Zeiten. Besagter Wlog lag demnach sehr vorne und war nur deshalb so billig, weil vor ihm drei Zeltmasten lastigliche Kuschel verperrten. Er lächelte. Er lächelte. Dumme Auguste Kolportieren, fielen, standen wieder auf und ohreigten sich, weil sie hingefallen waren. Berdrehkuren brachten Höhe Schule und verwegene Reiterpiele. Ein Musikfellow geigte mit einem Stuhlbein die Violine. Trapezler schwebten Solos in der Kuppel. Chinesen hingen sich an Zöpfen. Araber an den Jähnen auf. Ein Mann wari scharfe Messer um einen Wädchenleib. Da er aber den nicht traf, verließen manche das Zelt: Der Kerl könne nichts! Er trafe ja nicht moll!

Überall hingen winzige Schreie in der verstaubten Luft. Tiger, Löwen, Leoparden, Wären erschienen. Sie alle griffen ihre Dombieure an. Die schossen wie wild drauf los. Es war eine tolle, anregende Sache!

Dann geschah folgendes: Elefanten kamen. Freuten Drauf. Sammelten Geld. Dem Direktor warfen sie Sand auf den blendenben Grad. Einen Clown schlugerten sie hoch und tingen ihn mit dem Küffel auf. Der drohte mit einer Kinderpistole, drauf tanzten sie Quadrille und verbeugten sich vor einem Elefanten, der als „Sondernummer“ auf-

Kein Ärger mehr über die Soße!

Wie oft fehlt es an Soße! Oder sie ist zu schwach oder zu hell — oder nur umständlich herzustellen. Manchmal mißlingt sie auch, schmort ein oder brennt an. Aus diesen Verlegenheiten hilft Ihnen stets im Nu der Knorr Bratensoßwürfel zu 10 Pfg. die Qualitäts-Soße von

Gratis das neue große Kochbuch von C.H. Knaur A.G., Heilbronn a.N. **Knorr**

trat. Sie schlug Mad. Coupierte an einem weihen Tisch, fuhr Notorrad, tänzelte Jogg-trott, lächelte Langojirfel. Sie kimperte auf einer Deka, schaute sich beifallsbeifühend um wie ein Mensch und verbeugte sich mit viel Heiler Grandezja.

Kjelendahl hörte den Zirkus lächelnd dröhnen. Er beugte sich vor, um wenigstens etwas zu erhöhen. Er tat dies just in dem Augenblick, als das Tier sich nach allen Seiten verneigte. Da! Was war das? Warum stupte das Tier plötzlich? Weßhalb vergah es Manege und Ausführung? Was bewog es, langsam herbeizutrotten? Warum war es jetzt den Küffel wie tastend vor, um ihn zu beschmuttern? Was bedeutete danach das lustige Aufgähnen in den kleinen Augen? Wie sonderbar war das alles! Der ganze Zirkus richtete die Augen auf den Baron!

Zampa stand da vor der Voge. Kopperte mit den Ohren, pudelte mit dem Schwänzchen, Trompetete aus keinem Küffel einen

hellen Begrüßungslaut. Kjelendahl, darob verwirrt, glaubte an einen Dreßartreid. Warum sollte Zampa nicht etwa die Rolle eines Billettkontrolleurs bestricken? Also zog er das Billett, wies es vor, wartete. Zampa schien zu lächeln. Und dann geschah das Wunderbare, daß das Tier mit seinem Küffel den Baron umring, vorsichtig aus seiner Voge hob, in der er ja doch nichts Rechtes sehen konnte, und ihn auf einen Freiplatz in der Mittelloge setzte! Darauf wiederholte Zampa Nummern ihres Programmes nochmals und verneigte sich schließlich nur vor Kjelendahl, der sich feinerleits verneigte.

Was war geschehen? ... Erinnerungen waren in dem Elefanten erwacht. ... Erinnerungen an eine ferne Guttal! Jahre lag die Jurid! Später war das damalige Elefantenbaby dennoch der Gefangenschaft nicht entronnen. Aber seine erste Errettung hatte Zampa nicht vergessen. ...

Ich bitte um Auskunft Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik persönlichen wie die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichtete Anfragen. Der Herausgeber ist jeweils die letzte Abonnementskontingent beizulassen, trennt Rückporto, falls diesfalls die Rückantwort des Lesers erfolgt. Die Redaktion ist nicht für die Beantwortung der Anfragen verantwortlich.

Goldfisch. Das Verhalten des Goldfisches läßt sich sehr wohl feststellen. Die Schwanzflosse ist nämlich bei den Männchen immer größer als beim Weibchen. Im offenen Wasser können Goldfische nicht gezüchtet werden. Sie werden zumeist aus Italien eingeführt. Weitere Auskunft kann Ihnen ein Fischhändler geben.

Ötmar. Mit Aufnahme von wenigen Sondergebieten gibt es bei der Festlegung der Umjahsteuer keine allgemeine Freigrenze.

H. N. A. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich eine verheiratete Frau Zutrittsgewöhnung in der geschützten Art nicht gefallen lassen braucht. Eine künftige Ehefrau ist hier das beste Rechtsmittel. Darüber hinaus kann die Frau natürlich auch noch Klage auf Behinderung anstrengen, allerdings muß dann der Nachweis geführt werden, daß sie von sich aus für das Benehmen des Betroffenen keinerlei Anlaß gegeben hat.

E. A. Grundflächlich sind die gesetzlichen Erben für die Verbindlichkeiten des Verbliebenen haftbar. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, die Erbschaft anzuschlagen. Wenn in Ihrem Fall die Waren von Ihrem Sohn nicht bestellt worden sind, dann brauchen sie auch nicht bezahlt werden. Allerdings ist Voraussetzung, daß die Waren nicht bereits in Gebrauch genommen worden sind.

H. M. Zunächst muß einmal gesagt werden, daß Automobile und Benzinfässer niemals in einem Holzschuppen untergebracht werden dürfen. Zum andern darf der Miteigentümer keine Maßnahmen treffen, die das Eigentum des andern irgendwie beeinträchtigt. Wer raten Ihnen, die Polizeipolizei von diesem Falle in Kenntnis zu setzen.

Vausfüllig. So wie Sie die Zustände schildern, sind sie natürlich unerträglich. Wir raten Ihnen, sich sofort beimverordnenden auf das Oberamt zu wenden, da es sich um eine ganz gefährliche Situation handelt. Wenn das Gebäude tatsächlich bauunfähig ist, halten wir es für eine Verantwortungspflicht, daß die Gemeinde hier von sich aus nicht schon längst eingeschritten ist.

F. J. D. M. A. Wir können von hier aus nicht entscheiden, ob der Steuerliche, die Ihnen berechnet werden, in Ordnung gehen, da wir nicht wissen, wieviel Grundbesitz usw. Sie haben. Wir können nur schon denken, daß Ihnen die Bezahlung der Steuer sehr schwer fällt. Vielleicht kommt Ihnen das Finanzamt mit einer Erstattung entgegen. Einen andern Weg können wir Ihnen nicht vor schlagen.

H. B. Das evang. Landeswaisenhaus befindet sich in Schwab. Gmünd. Für Kinder katholischer Eltern kommt die Marienpflege in Schwaben in Frage.

B. L. Wir können nicht entscheiden, ob die Steuerforderung zu Recht besteht, insbesondere deshalb nicht, weil wir nicht wissen, welche Artung der Steuerpflichtige aus seinem Haus und seinen Grundflächen zieht. Unltern Empfinden nach wird gegen die Bezahlung der Steuer wohl kaum etwas zu unternehmen sein.

Kriegsdenkzeichen. Nach § 5 des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen dürfen Orden- und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherrn bis 10. August 1919 verliehen worden sind, nach wie vor getragen werden. Darunter fällt also auch das Wittelsbacher am gelb-schwarzen Band.

Besetzung kirchlicher Gebäude. Wenn aus gegebenem Anlaß das Innenministerium die Auf-forderung erläßt, die öffentlichen Gebäude und die Gebäude der öffentlichen Körperschaften zu besetzen, so fallen hierunter auch die Kirchen. Die gesetzliche Besetzung ist die Gottesdienstkirche und die schwarz-weiß-rote Fahne. Kirchliche Gebäude sind die Gebäude, die der Kirchengemeinde gehören.

Lange. Wegen Reueabklärung ihres verloren gegangenen Militärpasse, wühlen Sie sich an die Reichsarchiv-Zweigstelle, Stuttgart, Gutenbergstraße 109, wenden.

H. G. Wenn Ihr Nachbar auf seinem, durch einen Weg von Ihrem Grundstück getrennten Acker einen Wald neu anpflanzen will, so muß er, falls es sich um Hochwald handelt, von der Mitte des Wegs ab gerechnet, einen Abstand von 3 Meter einhalten.

H. N. Wir raten Ihnen, die Staats von 8 M. zu bezahlen, da die Bestimmungen über die Bezeichnung von Fahrverboten usw. erst in letzter Zeit verordnet worden sind. Die Aufsicht, durch einen Einspruch von der Strafe frei zu werden, ist daher sehr gering.

H. M. Nachdem Sie bereits persönlich beim Bürgermeister erfolglos vorgesprochen haben, teilen wir Ihnen, ein schriftliches Gesuch an die Ortsverwaltungsbehörde Ihrer Gemeinde zu richten. Darüber hinaus können Sie auch einen Antrag auf Hilfe bei der Ortsgruppe der NS-Volkshilfe stellen.

Kindern ihre Püßler.

Roman von A. von Sagenhofen.

Hebererrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Tante Olga lächelte still vor sich hin. Erika merkte es nicht, weil sie den Kopf gesenkt hielt. „Es ist ja, als ob etwas so lange geschlafen hätte und plötzlich erwacht und man wundert sich gar nicht, daß es da ist. Es ist mit dem Mann auf der Treppe so ähnlich gewesen, wie mit den Dingen, die mir in Belat Keretiz so bekannt vorkommen. Ganz so war mir, wie wenn ich ihn schon einmal gesehen hätte. Nicht wahr, Tante, wir wissen doch so wenig von uns. Man soll es wahrscheinlich nicht sagen ... aber es kann doch sein, daß wir schon einmal auf der Welt waren und daß man sich ... wiederbegegnet. Glaubst du nicht?“

Tante Olga hielt von dieser Wiederbegegnung aus früherem oder jeglichem Leben nicht viel.

Sie stand auf, drehte das elektrische Licht auf und breitete über ihren kleinen Tisch vor dem Sofa eine blendend weiße Serviette.

Dann trug sie die sorgsam vorbereiteten Platten herbei, ein bisterl Schinken, frische Butter, ein paar weiche Eier, und goß das am Spiritus lodende Wasser in die Teefanne.

Sie hatte ein glückliches Lächeln um den Mund, wie sie das Kind betrachtete.

„Ach ja, die Jugend!“

„Mein Gott, es war auch ihr einmal so ähnlich gewesen. Kinderl, schau, man darf nicht träumen. Man muß denken und handeln. Man muß auch die Männer ein bisterl einzuführen verstehen.“

Erika hob den Kopf.

„Nun, sieh dich nicht so erschreckt an. Du kennst mich

doch! Ich mein damit nichts Unrechtes. Hast du nicht schnell noch den Dattel gefragt, wer das war?“

„Kein, Tante. Er hat ja so zum Einsteigen gedrängt und ich war so benommen.“

„Nun, hör mal, Erika, ich will dir sagen, wer das war: das war niemand anders als ... der Jiga.“

Erika bog sich vor. Sie atmete tief. Es war, als jöge sie den Klang des Namens in sich ein.

„Wer sollte sein?“, sagte Tante Olga resolut, „zu dem alten Herrn nach Belat Keretiz kommen? Wen sollte er sonst mit du anreden? Du hast doch erzählt, daß er gesagt hat: geh nur hinaus! Jiga, kein Kerse war es, der später Majoratsherr von Belat Keretiz. So, jetzt trint aber, Kinderl! Streich dir die Semmel mit Butter. Wenn du zurückkommst, dann frage den Dattel, Du wirst schon sehen, daß ich recht habe. Erika, es wäre ein großes Glück.“

Erika ließ das kleine Messer auf den Butterteller zurückfallen.

„Tante, was denkst du?“

„Daß der Jiga dich ... heiraten könnte. Daß er keine bessere Frau finden kann, als dich, mein Liebling ... nimm dir ein bisterl Schinken ... da hast du den Eierlöffel ... so ... und jetzt machen wir es uns gemütlich.“

Einig wird ja dieser entsehlliche Krieg nicht dauern. Dann wird der Jiga öfter nach Belat Keretiz kommen ... und wenn einmal der alte Herr stirbt ...“

Erika seufzte schwer.

„Mir ist plötzlich so angst vor der Zukunft, Tante Olga. Es wird alles ganz anders kommen und der gute Dattel soll noch lange leben ... er ist ... lieb und er hat so wenig vom Leben gehabt.“

„Na“, sagte Tante Olga, aber nichts weiter sonst.

Es war ja rührend, daß das Kind so viel Dankbarkeit und Liebe für ihn hatte.

Als Erika sich auf den Divan niederlegte, den Tante Olga als Bett hergerichtet hatte, und das Licht ausgeblendet war, da sahien von der Hofseite des Hauses gegenüber ein schwach erleuchtetes Fenster herüber und Schattentönen bewegten sich hinter demselben.

„Was ist da drüben, Tante?“

„Es muß jemand krank sein, wahrscheinlich schwer krank, weil sie die ganze Nacht auf sind.“

„Gute Nacht, Tante, schlaf recht wohl!“ sagte Erika leise. Dann tat sie, als ob sie schlief. Aber sie schlief nicht. Der gelbe Lichtschein aus dem Krankenzimmer von drüben lag gerade auf ihrem Kopfkissen. Es qualte sie. Wie war das alles so klein und eng gegen Belat Keretiz ... dies Stübchen da, die arme Tante Olga, ein ganzes Leben in solchen vier Wänden ... wenn sie es ihr nur schöner machen könnte ... irgendwie.“

Dann lag auf ihren leicht geöffneten Lippen, während ihre Gedanken schon verdämmerten, noch ein letztes Wort: ... Jiga.

Am Dienstag nachmittag war Jiga weggefahren. Lajos hatte ihn selbst auf die Bahn begleitet. Nicht nur aus lauter Liebe für ihn ... er hatte einen heimlichen Gedanken dabei gehabt: ob er wohl schon so weit war, daß er das nicht sehr hohe Triebrett ... beim Viktoria würde es schon geben ...

„Friedrich!“

„Jawohl, Herr Baron!“

„Nicht den Jagdwagen, der Vittoriawagen soll eingepannt werden.“

„Jawohl, Herr Baron!“

Jiga war verwundert und erfreut.

Als er zur Abfahrt bereit war, kam Lajos in Hut und Mantel die Freitreppe herunter.

Er biß ein wenig die Zähne zusammen, beim Einsteigen, aber Friedrich, dem man die Aufregung anmerkte, half geschickt nach und stopfte noch eine dicke Blüschdecke um die Arme seines Herrn.

Das war also am Dienstag gewesen.

Seit der Zeit blieb die Uhr stehen für den Alten. Er zahlte an den Fingern: Mittwoch ... Donnerstags ... Freitag ... Samstag, noch volle vier Tage! Das Schloß war leer, tot, völlig ausgeblendet.

(Fortsetzung folgt.)



Werkstoff

Keine Ersatzware!

Umstellung auf bodenkundliche Werkstoffe

Die gegenwärtigen Störungen der weltwirtschaftlichen Beziehungen drängen auch unser Volk zu einer immer härteren Befestigung auf die eigenen Kräfte. Das Ziel der deutschen Wirtschaft heißt: Umstellung auf bodenkundliche Werkstoffe. Der Weg zu diesem Ziel ist bereits auf vielen Teilgebieten beschritten. Den Anstoß dazu gaben die unheilvollen Wirkungen des Versailles-Diktates mit seiner Tendenz, die deutsche Wirtschaftsmacht zu vernichten. Kaum begann sich die Wirtschaft von diesem Anbelagerungsvertrage einigermaßen zu erholen, als der kurze Periode der Aufwärtsentwicklung ein jäher Abstieg folgte. Das Ausland, das durch seine Zwangsmassnahmen unsere Ausfuhr lähmte und damit ein Haupthindernis für die Entwicklung des Welthandels schuf, trat durch diese Sperrmassnahmen allerdings auch sich selbst. Da es den Willen Deutschlands, seine Schulden mit Waren zu bezahlen, ignorierte, suchten sich Deutschlands Wirtschaft und Industrie nach neuen Wegen umgehen, ihren Rohstoffbedarf zu decken. Heute ist es so, daß dasselbe Ausland, das vorher die Abwehrmassnahmen traf, Deutschland die Schuld für die unheilvollen Folgen einer isolierenden Weltwirtschaftspolitik zuschieben will. Daneben geht das Bemühen, die deutschen Waren, die jetzt für die früher vom Ausland eingeführten Produkte vorhanden sind, als minderwertigen Ertrag zu diffamieren.

Aus der Geschichte nichts gelernt

Es scheint so, als ob man aus der Geschichte der Wirtschaft überhaupt nichts gelernt hätte. Wie wäre es sonst möglich, daß das Beispiel der Kontinentalperre durch Napoleon 1806, die eigentlich zur Begründung der chemischen Industrie führte, so wenig zum Nachdenken angeregt hat, daß im zwanzigsten Jahrhundert wiederum die Sperre eines großen europäischen Landes erfolgen konnte. Denn wie auch nach Aufhebung der Kontinentalperre der Import in voller Stärke nicht wieder einsetzte, sondern Europa auf die Einfuhr von Rohstoffen, deren Produktion es inzwischen gelernt hatte, verzichtete, so steht es heute mit der deutschen Wirtschaft. Sie ist durch die Weigerung anderer Staaten, deutsche Erzeugnisse in ausreichendem Maße abzunehmen, in eine ähnliche Zwangslage gekommen wie die Wirtschaft des Festlandes zur Zeit der Kontinentalperre. Wie sich damals aus den Massnahmen gegen England ein Schritt zum geistlichen Ausbruch ergab, so wird durch die Beengung Deutschlands auch heute eine entscheidende Wendung auf die Entwicklung der Rohstoffmärkte ausgeübt. Denn das ist sicher: Alles was Deutschland in der Herstellung von Werkstoffen zulernt, macht es unabhängig und auf die Dauer freier von allem Rohstoffimport.

Die Bemühungen des Auslandes, die deutschen Waren als minderwertig in Nichtacht zu bringen und bei den neuen Rohstoffen von Ersatzware zu sprechen, sind allzu verständlich. Aber es lassen sich leicht Beispiele



Im Stahlschauenster Stahlgerüste

anführen, die dieses Geschwäh widerlegen. Die Erkenntnis, daß die neuen Werkstoffe die ehemaligen Rohstoffe aus dem Ausland vollständig ersetzen, hat sich infolge der Qualität dieses Werkstoffes bei uns in vorwiegend Maße durchgesetzt, und sie legt sich von Tag zu Tag mehr durch.

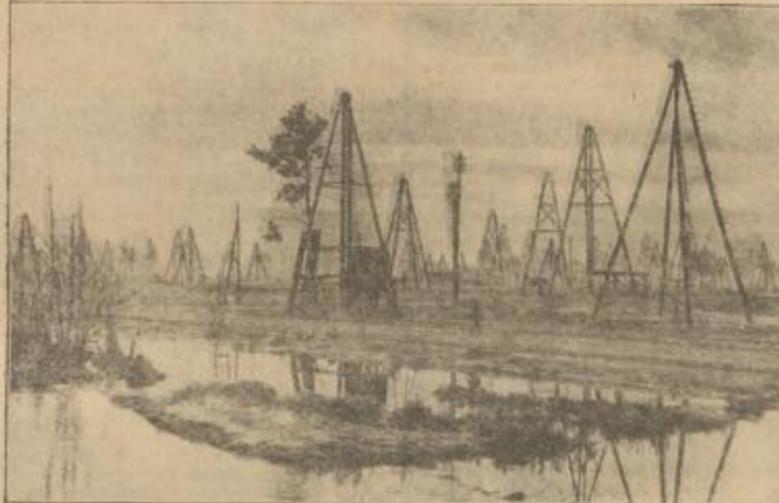
Eisen und Stahl als Beispiel

Auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens ist der Werkstoff sogar schon unentbehrlich geworden. Denken wir beispielsweise an die Metallwirtschaft, bei der die Einmischung der Verwendung von Kupfer, Zinn und Legierungen Zeugnis davon ablegt. Statt der genannten Stoffe verwendet man jetzt vornehmlich Eisen und Stahl. Unter Stahl ist dabei „alles schon ohne Nachbehandlung schmelzbare Eisen“ zu verstehen. Der Anteil des ausländischen Rohstoffes am Fertigerzeugnis Stahl beträgt nur etwa 7 Prozent. Der Stahl ist also mit Recht als ausgeprochen deutscher Werkstoff zu bezeichnen. Da unsere Eisenbilanz außerdem so aktiv ist, daß wir durch ausgeführte Eisenerzeug-

nisse erhebliche Devisenüberschüsse erzielen, ist die möglichst häufige Verwendung des Stahls als Heimstoff also auch unter einem zweiten Gesichtspunkt volkswirtschaftlich empfehlenswert.

Kunstseide gegen Naturseide

Aber nicht allein in der Metallwirtschaft gibt es zahlreiche Beispiele dafür, daß ein zwe-



Bohrtürme auf dem Erdölfeld bei Wietze-Steinförde

mühtiger deutscher Werkstoff ausländische Produkte voll und ganz ersetzt. Auch aus vielen anderen Wirtschaftszweigen lassen sich dafür Beispiele anführen. — Noch vor zwei oder drei Jahren hielt man zum Beispiel die ausländischen Textilrohstoffe für unerlässlich, und 1932 wurden in Deutschland 890 000 000 Tonnen Textilien eingeführt. Heute ist es durch langjährige zähe Arbeit gelungen, künstlichen Fasern alle wünschenswerten Eigenschaften der früher eingeführten Textilien zu geben. Noch vor etwa zehn Jahren verarbeiteten zum überwiegenden Teile die deutschen Seidenwebereien reine Seide; heute verwenden sie hauptsächlich „Kunstseide“. Diese Tatsache ist einfach daraus zu erklären, daß der Werkstoff Kunstseide in Güte, Schönheit und Preiswürdigkeit durchaus nicht hinter der Naturseide zurückbleibt. Die aus einem pflanzlichen Rohstoff hergestellte Kunstseide ist ein neuer Werkstoff, der die aus tierischem Rohstoff hergestellte Naturseide vollkommen ersetzt.

Wenn es uns noch gelingt, Kunstseide und Stapelfasern auch für technische Artikel zu verwenden, zum Beispiel für die Beplattung der Flugzeuge, die Umwicklung elektrischer Drähte und Kabel, dann wird eines Tages der ausländische Rohstoff vollkommen vom deutschen Markt verdrängt sein. Leider verderben hier — das gleiche ist bei synthetischem Gummi der Fall — unheimliche Schlagworte wie „Damenstrümpfe aus Kiefernholz“ oder „der deutsche Wald als Seidenladen“ den Ernst der Sache. Sie erwecken den falschen Eindruck, als ob es sich bei den deutschen Werkstoffen um Ersatzware handelte, wie wir sie aus den traurigen Kriegsjahren noch in Erinnerung haben. Diele oder ähnliche Redensarten sind unverständlich und für die deutsche Wirtschaft schädlich.

Den Techniker freilich stellt die verhärtete Verwendung oder die Neueinführung eines bestimmten Werkstoffes häufig vor schwierige Aufgaben. Das ist auch bei der Bearbeitung und Verwendung von Stahl der Fall. Stahl und Eisen besitzen nämlich in mancher Hinsicht einzigartige Eigenschaften. Man denke zum Beispiel an die Härte, Festigkeit, Elastizität und ihre Fähigkeit, auch der größten Hitze zu widerstehen. Die deutsche Technik hat es verstanden, diese Eigenschaften zu besonderen Leistungen zu entwickeln. Sie ist in der Lage, der Eisenoberfläche ein dauerhaftes, schönes Aussehen zu geben und es gegen Zerstörung durch Rosten, Einfluß von Wasser, Luft, Säuren und chemischen Stoffen zu schützen. Die mit einem Zahnausdruck als Korrosionsschutzverfahren bezeichnete Behandlung des Eisens und Stahles besitzt noch einen besonderen Vorzug: Sie macht es möglich, allen Gegenständen aus Stahl jedes gewünschte Aussehen, jede Farbe und Form zu geben. Das Können der deutschen Technik auf diesem Gebiet ist eine weitere Ursache dafür, daß der Heimstoff Stahl heute überall in steigendem Umfang Verwendung findet und auch in zahlreichen Gebieten eindringt, wo bisher die Verwendung anderer Werkstoffe üblich war; zum Beispiel gebraucht man den Stahl für Beschläge, Ausbauteile aller Art, Geländergitter, Rohrleitungen, Pottische, Fässer, Verkleidungen, Spaltische, Wannen, Geschirze, Schanzkählen, bei Röhren, Platten, Gehellen, Schildern, Buchstaben und vor allem im modernen Ladenbau, Schaufensterausbau und in der Außenreflexion ähnlichen Teilen.

Einen großzügigen Überblick über die Möglichkeiten, die die Verwendung von Stahl bietet, und über den augenblicklichen



Tausend fleißige Hände im großen Spinnstuhl einer Kunstseidenfabrik

Deutsche Erdölförderung durch Erbohrung neuer Quellen

Gleiche Fortschritte wie von der Textilwirtschaft sind vom Mineralölmarkt zu berichten. Die Erdölförderung durch Erbohrung neuer Quellen in Deutschland, die Verwendung von Braunkohle und die damit zusammenhängende Herstellung von synthetischem Benzin und die zunehmende Verwendung von gasförmigen Treibmitteln von Holz und von Kohle werden uns hoffentlich auch hier in absehbarer Zeit von Auslandsprodukten völlig unabhängig machen. Auch Versuche, Neuöl durch Aufbereitungsverfahren zu gewinnen, sind gelungen. Mineralöle aller Art werden heute nach ihrem Gebrauch in Dieselmotoren, Turbinen, Kraftwagen und Transformatoren nicht mehr achtlos weggeschüttet, sondern im Interesse einer sparsamen Kraftstoffwirtschaft gesammelt und durch Regenerierung wieder gebrauchsfähig gemacht. In Pommern zum Beispiel hat man mit diesem Aufbereitungsverfahren, durch das sich volks- und privatwirtschaftliche Ersparnisse von 40 bis 50 Prozent des Ölbedarfs erreichen lassen, die besten Erfahrungen gemacht. Es hat sich gezeigt, daß durch chemisches Verfahren erneuertes Öl gleichen Wert wie Neuöl hat.

Heberlegungen beim Einkauf

Wenn es uns restlos gelingen soll, von den sogenannten eingeführten Rohstoffen freizukommen, muß jeder einzelne deutsche Haushalt beim Einkauf von Industrieerzeugnissen die Heberlegung anstellen, daß in jeder Ware außer dem Rohstoff auch noch Arbeitswerte und Kapitalwerte enthalten sind. Beim Kauf von ausländischen Rohstoffen gehen dem deutschen Volkvermögen und dem deutschen Arbeiter auch noch der Ertrag des Arbeitsanteils und des Kapitalanteils verloren. Für je 6000 Mark, die statt für ausländische Rohstoffe für deutschen Werkstoff ausgegeben werden, kommt eine deutsche Arbeiterfamilie ein Jahr lang in

STOFFE 527 000 MK	SCHUHWERK 18 000 MK	GLAS u. GLASWAREN 34 000 MK
KLEIDUNG u. WASCHE 15 000 MK	PARFUMERIE u. KOSM. ARTIKEL 5 000 MK	

Lohn und Brot. Und 6000 Mark sind schnell zusammen. Bistweil Geld z. B. im Jahr 1933 täglich für die Einfuhr von Industrieerzeugnissen ausgegeben wurde, zeigt die vorstehende Zeichnung.

Wieviele Arbeiterfamilien hätten an einem einzigen Tage alle ihre Not vergessen können, wenn hier statt ausländischer Rohstoffe deutsche Werkstoffe gekauft worden wären! — Unsere Wirtschaft und Industrie sind für den Rohstoffkampf ausreißend gerüstet, unsere Werkstoffe sind keine Ersatzware, an uns allen liegt es jetzt, die deutsche Wirtschaft frei zu machen.